

Der Gesellschaft

Antisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsamt Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa., Stellengesuche, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text: 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akzeptanzfrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 220

Donnerstag, den 19. September 1940

114. Jahrgang

Seit August über 2000 britische Flugzeuge vernichtet

Gestern wieder England erfolgreich angegriffen

Die Docks- und Hafenanlagen von Tilbury bombardiert — In Port Victoria drei Delbehälter in Brand geworfen — Ein Tankschiff versenkt — Luftkämpfe über der Grafschaft Kent

Der Reichsaußenminister fuhr nach Rom — Vor einer neuen wichtigen Etappe der gemeinsamen Politik der Achse

DRS. Berlin, 18. Sept. Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern vormittag die Docks- und Hafenanlagen von Tilbury erfolgreich mit Bomben an. Außerdem trafen mehrere Bomben die Heizanlage bei Tilburn, wodurch starker Schaden anrichtet wurde. Ein weiterer Angriff richtete sich gegen das Kohlenlager von Port Victoria an der unteren Themse, wo drei große Delbehälter in Brand geworfen wurden. Ein kleines Tankschiff, das Del übernahm wurde gleichzeitig durch Bomben getroffen und versenkt.

Bei Durchführung dieser Angriffe kam es über der Grafschaft Kent sowie über der unteren Themse zu verschiedenen heftigen Luftkämpfen, bei denen 15 britische Jagdflugzeuge abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

172 losgerissene britische Sperrballone abgeschossen.

DRS. Berlin, 18. Sept. Wie schwierig die Witterungsverhältnisse zur Zeit über dem Kanal und den britischen Inseln sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Dienstag 32, Mittwoch 120 britische Sperrballone losgerissen wurden und nach den Inseln trieben. Sie wurden von deutschen Fliegern abgeschossen, damit sie nicht an Hochspannungsleitungen Schaden anrichten.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Vergeltungslüge mit steigender Heftigkeit

Neu angelegte Brände — Der Flughafen Croydon sowie Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südküste angegriffen — Liverpool bei Tag und Nacht bombardiert — Wieder britische Bomben auf Wohnviertel und Siedlungen Nord- und Westdeutschlands

DRS. Berlin, 18. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungslüge gegen London hielten im Laufe des 17. September an und wurden während der Nacht zum 18. September mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Auf die West- und Südküste, London- und Victoria-Docks, auf Wasser- und Gaswerke, auf Bahnhöfe und sonstige kriegswichtige Ziele wurden Bomben aller Kaliber geworfen. Neu angelegte Brände waren überall die Folge.

Weitere Angriffe richteten sich im Laufe des Tages auf den Flughafen Croydon sowie auf Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südküste. Liverpool wurde bei Tag und Nacht wiederholt angegriffen. Die Flugzeugwerke in Liverpool-Spale erhielten schwere Treffer.

Nach der nördlichsten große britische Hafen, Glasgow, wurde in der Nacht zum 18. September angegriffen.

Ein britischer 5000-Tonnen-Dampfer wurde bei einem Angriff nördlich von Irland schwer beschädigt.

Britische Flieger griffen in der letzten Nacht in Nord- und Westdeutschland wieder Wohnviertel und Siedlungen mit Bomben an und beschädigten einige Wohnhäuser.

Der Feind verlor gestern sieben Flugzeuge im Luftkampf, bei dem durch Flakartillerie vier eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Widerstand an der Ägypten-Front überall gebrochen — Sidi el Barani von den Italienern besetzt — 11 bis 15 britische Flugzeuge vernichtet, eines intakt erbeutet

Rom, 18. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben italienische Truppen sowie libysche Truppen, die auch bei dieser Aktion ihre Kriegerglaubens und ihre absolute Treue zu Italien voll auf Beweis gestellt haben, in Fortsetzung ihres siegreichen Vormarsches das in hundert Kilometer Entfernung von der alten Cyrenaika-Grenze gelegene Sidi el Barani besetzt und den Knobau der neuen Wüste sowie der Etappe in Angriff genommen.

Der hartnäckige und von Panzerformationen unterstützte Widerstand des Feindes ist überall gebrochen worden. Unsere Luftwaffe hat mit Bomben- und Maschinengewehrangriffen wiederholt eingegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ wurden benannt abgeschossen. Der Abschuss eines weiteren ist wahrscheinlich. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Zwei nächtliche feindliche Luftangriffe auf Bengasi und Derna wurden im Hafen von Bengasi ein Ponton

und ein Torpedoboot versenkt und einige Brände verursacht, deren man jedoch sofort Herr wurde. In Derna wurde ein Dampfer leicht beschädigt. Der Abschuss eines feindlichen Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Eine von Jagdflugzeugen begleitete Sturzkampfbomberformation (Pichiatelli) hat den Hafen von Nicabba auf Malta bombardiert. Brände und beträchtliche Schäden hervorgerufen sowie mindestens drei Flugzeuge am Boden zerstört. Die feindlichen Jäger, die sich einem Kampf mit unseren Jagdflugzeugen zu entziehen trachteten, griffen die „Pichiatelli“ an, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen und zwei feindliche Flugzeuge abschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Okaerika haben unsere Flieger Soma (unterer Sudan) mit Bomben belegt, wobei ein Fort beschädigt und ein Feldlager in Brand gesetzt wurden. Bei einem Erkundungsflug über den Meer hat eines unserer Flugzeuge, das von englischen Jägern angegriffen wurde, ein feindliches Flugzeug schwer getroffen und ist selbst unverletzt zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Fliegern bei Saraj Sai (nordwestlich von Galabat) am Boden zerstört.

Feindliche Flugangriffe auf Assab, Massawa, Harari und Somara haben keinen Schaden angerichtet. In Diredda wurde ein Mann verwundet und ein Wohnhaus leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde mit Wahrscheinlichkeit von der Marine-Hat abgeschossen.

Ein feindliches Flugzeug vom Bismarck-Typ, das nach Malta unterwegs war, landete aus Versehen auf dem Flughafen Panatellaria und wurde intakt mit der aus zwei Offizieren und einem Unteroffizier bestehenden Besatzung erbeutet.

Schiffbrüche eines englischen Dampfers von 3800 BRT., der von einem unserer U-Boote im Atlantik versenkt wurde, sind in Vifabon ausgeschifft worden.

Über 2000 britische Flugzeuge vernichtet

Ungeheure Verluste der Royal Air Force im August und September

DRS. Berlin, 18. Sept. Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht in den letzten Wochen genannten Zahlen beweisen, wie ungeheuer die Verluste der britischen Luftwaffe sind. Im August verlor die Royal Air Force 1354 Maschinen. In der ersten Woche des September büßte sie 481 Flugzeuge ein, und in der zweiten Woche dieses Monats wurden 261 englische Maschinen vernichtet.

Aufhebung der Zollgrenze zwischen Protektorat u. Reich

Freie Entwicklung der alten Reichslande im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft

DRS. Berlin, 18. Sept. Auf Grund des Erlasses des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 und der Verordnung über das Zollwesen im Protektorat vom 21. März 1939 wird im Einvernehmen mit dem Reichsprotektorat ab 1. Oktober die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet verordnet.

Dadurch wird nicht ein neuer Zustand geschaffen, sondern es wird nur formal das bestätigt, was tatsächlich schon vorhanden ist. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seit dem 15. März 1939 hat sich Böhmen und Mähren mit voller Natürlichkeit und beinahe Selbstverständlichkeit zu einem Teil der größeren deutschen Wirtschaft entwickelt, der aus ihr nicht mehr wegzudenken ist.

Das Zusammenwachsen ist ein vollkommenes und für beide Teile nur nützlich. Die Zukunft wird zeigen, welcher Segen für die Entwicklung der Wirtschaft, besonders aber auch für die Entwicklung des Lebensstandards des Volkes in der Großräumigkeit liegt. In rationaler Arbeitsteilung erlaubt sie es jedem ungehindert, durch Engen des Marktes seine Fähigkeiten auf die Erzeugnisse zu konzentrieren, die jedem Werke am meisten liegen. Man wird aber auch erkennen können, welche Spannkraft nach außen im Export und Import eine so zusammengeballte und geeinte Wirtschaft hat. Böhmen und Mähren können im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft der zukünftigen Entwicklung im vollen Vertrauen entgegengehen. Daß ihrer begünstigten Lage im Osten und Südosten werden die alten Reichslande bestimmt sein, in der neuen wirtschaftlichen Entwicklung Europas eine bedeutende und bevorzugte Rolle zu spielen.

Reise des Reichsaußenministers nach Rom

Berlin, 18. Sept. Der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Mittwoch vormittag zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben.

Das deutsch-italienische Bündnis ist ein politisches Instrument von besonderer Wirksamkeit, das sich erheblich von den üblichen Abmachungen dieser Art unterscheidet. Besonders sinnfällig wird dieser Sachverhalt durch einen Vergleich des Achsenbundes mit der englisch-französischen Entente, bei der Frankreich lediglich die Rolle eines Werkzeugs der englischen Machtpolitik spielte. Die Politik des Reiches und Italiens war gemeinsam in der Zeit, in der Italien eine nichtkriegsführende Macht war, in dieser Funktion aber seine Aufgabe als Achsenpartner ebenso getreulich und erfolgreich erfüllte wie nach der Kriegserklärung an England und Frankreich. Die Gemeinsamkeit in Ueberlegung und Handeln zeigte sich bei dem französischen Waffenstillstandsangebot. Sie führte bis zu weitgehender Uebereinstimmung der Waffenstillstandsverträge. Schließlich kommt die Gemeinsamkeit zum Ausdruck in der Ergänzung der militärischen Aktionen. In diesen Zusammenhängen wird die Bedeutung des Besuchs des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Rom sichtbar. Die Achse ist die Macht der europäischen Neuordnung schlechthin. Ihre Entscheidungen haben kontinentales Ausmaß.

Teruzzi in Nürnberg

Berlin, 18. Sept. Der italienische Kolonialminister General Teruzzi verließ am Dienstagabend die Reichshauptstadt, um der Stadt der Reichsparteitage einen Besuch abzustatten. Von Nürnberg aus wird General Teruzzi die Rückfahrt nach Rom antreten.

Zu Ehren des italienischen Kolonialministers gab vor dessen Abreise aus Berlin Reichsleiter General Ritter von Epp einen Empfang im Hotel Kaiserhof, an dem Reichsaussenminister Dr. Hammer, Reichsminister Dr. Tiedt, Reichsleiter Bouhler, der italienische Geschäftsträger Botschaftsrat Zamboni und der italienische Generalleutnant Somma neben anderen Vertretern der italienischen Botschaft, der Ministerien und Parteibürokratie teilnahmen. Reichsleiter General Ritter von Epp begrüßte im Minister Teruzzi den Mann, der die Politik in Afrika leitete und erhob sein Glas auf die im gemeinsamen Lebenskampf kampfenden Nationen Deutschland und Italien. Minister Teruzzi erwiderte, daß ihm die ganze Größe der deutschen Siege während seines Besuchs im Westen vor Augen geführt worden sei. Im Anschluß an den Empfang wurden die historischen Stätten von Potsdam besichtigt.

Konoge zur Ueberwindung der Krise

Tokio, 18. Sept. (Ostasiendienst des DRS.) Der Vorbereitungsausschuß für die Durchführung einer Neustruktur Japans hielt am Dienstag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Konoge seine letzte Sitzung ab. Der Ausschuß, der seine Vorkarben in der Hauptsache abgeschlossen hat, legt alle weiteren Entscheidungen für die Durchführung der Neustruktur-Bewegung in die Hände des Ministerpräsidenten. Die Bewegung, die alle Teile der Bevölkerung und alle Gebiete des nationalen Lebens umfassen soll, soll vorwiegend den Namen „Bewegung zur Förderung der kaiserlichen Politik“ erhalten.

Ministerpräsident Konoge erklärte in seiner Rede, er glaube, daß die allgemeine Lage Japans in aller nächster Zukunft noch ernster werde. Um die nationale Krise zu überwinden, müsse die gesamte Nation wie ein Mann zusammenstehen.

Admiral Suetemitsu bezeichnete als Voraussetzung für das Gelingen der Neustruktur, daß die Regierung mit aller Kraft die Lösung des Chinaproblems betreibe.

Sicherheit und Gesunderhaltung der HJ.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Berlin, 18. Sept. Der Reichsjugendführer Arthur Heermann hat es bereits im Juni in die Verantwortung der lustgeführten Gebiete gestellt, den Dienst der HJ. so zu gestalten, daß die ausreichende Nachtruhe gesichert ist. Der Reichsjugendführer hat nunmehr für die in den Wägen liegenden Gebiete (Ober- und Unter- und Mitteldeutschland) angeordnet, daß der Dienst um 20 Uhr beendet sein muß. Er hat weiterhin bestimmt, daß in Ergänzung der bisherigen Dienstgestaltung an Sonntagen und zur Erfüllung der der Hitlerjugend während des Krieges gestellten Aufgaben eine Dienstzusammenfassung an den Sonntagvormittagen in der Zeit von 8-11 Uhr erfolgt.

Angriffe auf Hamburgs Zivilbevölkerung Wohnungen von kleinen Angestellten und eine Arbeiter- siedlung betroffen

Hamburg, 18. Sept. Der „Informationsminister“ Duff Cooper hat zwar Hamburg seit Wochen „pulverisieren“ lassen, aber unter denen, die sein Geschwafel nicht glauben, steht Churchill, der Gangsterlord, an erster Stelle. Denn sonst würde er ja nicht immer wieder die Angriffe auf Hamburg beschreiben, die mit echt britischer Heimtücke lediglich gegen die friedliche Zivilbevölkerung gerichtet sind. Nach einigen ruhigen Nächten ist die Hansestadt in der Nacht zum Mittwoch erneut von britischen Bombenfliegern besucht worden. Sie blieben wieder ihrem alten Grundgesetz treu. Erneut haben sie lediglich nichtmilitärische Ziele beimgesucht und unter der Zivilbevölkerung und ihren Heimstätten ihre Opfer gelockt.

Wir besuchten die am schlimmsten betroffene Häuserreihe am Julius-Strandes-Beg. Weit und breit ist hier auch mit den schärfsten Augen kein militärisches Ziel zu entdecken oder auch nur ein industrieller Betrieb zu sehen. 400 Meter entfernt liegt „allerdings“ der Ohlsdorfer Friedhof, jene größte und berühmteste Ruhestätte Europas, die vor einer Woche bereits einmal durch die britische Heimtücke verwüetet wurde. Ein Bild der Zerstörung bietet sich in dem Häuserblock, den wir betreten. Ein langgestreckter Hinterbau, der in sieben Häuser aufgeteilt ist, barg vor dem nächsten britischen Bombenküß die Wohnungen schlichter, kleiner Hamburger Bürger, kleiner Angestellter usw., die hier mit ihren Familien nach des Tages Arbeit ein stilles Glück genossen. Vier der Häuser sind durch die Wucht der Sprengbomben zerstört worden. In Schutt und Trümmern liegen die Wände, Decken und Räume. Zwischen zerbrochenen Balken und zerstörten Möbelstücken steht als letztes Ueberbleibsel in einem Raum ein Bücherschrank mit Werken deutscher Dichter. Vorsichtig schreiten wir durch zerstörte Schlaf- und Wohnräume. Hier sind leider sieben verletzte Volksgenossen zu beklagen. Die anderen Bewohner, über 100 an der Zahl, mußten ihre Heimstätten räumen, denn auch die drei letzten beschädigten Häuser sind nicht mehr bewohnbar, da ein Langzeitbomber in einem der Treppenhäuser niedergegangen ist. Von den fünf Sprengbomben ist eine vor einem der Häuser niedergegangen, hat es eingedrückt und mit unzähligen tiefen Rissen bedeckt, die auch dieses schöne Haus mit drei Stockwerken verloren sein lassen.

Vier Häuser wurden völlig zerstört, drei beschädigt, Hunderte von deutschen Menschen ihrer Heimstätte beraubt und nicht weit davon die große Ruhestätte der Toten: Das sind die Heldentaten der Royal Air Force!

Der Wagen führt uns noch weiter ins Reichbild der Stadt hinein. Dort hat der Feind mit Bosheit und Bedacht eine Schrebergartenfriedung angegriffen und bei hellem Mondschein im Reihenwurf sieben Langzeitbomber-Bomben auf ein Gelände abgeworfen, auf dem bescheidene deutsche Menschen, Hamburger Arbeiter, ihre Blumen, ihr Obst und Gemüse ziehen. Das Schrebergartengelände dieser „Studen-Siedlung“ ist Gefahrenzone geworden, die umliegenden Häuser sind geräumt, auch die schmutzigen Gärten sind verloren.

Überall ist man an der Arbeit, vom Eigentum der Volksgenossen zu retten, was zu retten ist. Mauern abzujücken, Schutt aus dem Weg zu räumen. Hamburgs Bevölkerung ist durch Churchills Bombentriebe nicht eingeschüchtert.

Deutsche Zivilbevölkerung soll „unterschiedslos bombardiert“ werden!

Genf, 18. Sept. In einer Zuschrift an die „Times“ schlägt der Abgeordnete Cayrol vor, die Engländer sollten ihre bisherige „anständige“ Kriegsführung, nur militärische Objekte zu bombardieren, fallen lassen und unterschiedslos die deutsche Zivilbevölkerung bombardieren. Er empfiehlt als Repressalie auf die deutschen Bombardierungen in England, zwölf deutsche Städte mit der „Vernichtung vom Erdboden“ zu bedrohen. Falls die Deutschen diese zwölf „von England zum Tode verurteilten Städte“ etwa räumen sollten, dann müsse das englische Oberkommando eben zwölf neue Städte auslöchen, die der Vernichtung anheimzufallen hätten. Es dürften aber auf keinen Fall nur die Städte bombardiert werden, sondern auch die Menschen müßten leiden. Eine Repressalie gegenüber evakuierten Städten habe darum gar keinen Zweck.

Eine derartige gemeine und von niedrigsten Instinkten zeugende Sinneslinderung eines englischen Volkstreters zeichnet ein treffendes Bild von dem hohen Stand der britischen „Moral“ und „Humanität“. Gleichzeitig aber auch ist sie eine Folgeerscheinung der britischen Imperialpolitik, die dem Volke weismachen versucht, daß es nur eines Hebelgedrucks bedürfe, und die „unerschlagene“ und „unschlagbare“ Royal Air Force werde prompt zwölf deutsche Städte vernichten.

Höhepunkt sittlicher Verwilderung

Immer von neuem muß jeder zivilisierte Mensch geradezu erschauern vor der Tiefe britischer Verkommenheit und Herzlosigkeit, die der jetzige Krieg so unverschämte und schamlos wie nie zuvor in die Erscheinung treten läßt. Daß in manchen Londoner Luftkuchenträumen während der Bombenangriffe Swing getanzt wird und frivole Lieder ertönen, ist für deutsche Gelehrte unpassend, mag aber als Ausdruck einer zu verheerenden Reaktion auf die berechtigten Angstempfindungen der Bevölkerung noch hingehen. Wenn aber edle Briten aller Stände beim Anblick eines brennenden Flugzeugabsturzes auf offener Straße in ein Siegesgeschrei ausbrechen und ohne Ansehen der Person gemeinsam Freudentänze vollführen, so zeigt ein solch verrohtes Treiben die ganze Würdelosigkeit in allen Schichten des englischen Volkes. Den Höhepunkt sittlicher Verwilderung und moralischer Minderwertigkeit dürfte die Auslösung eines Londoner Blattes darstellen, in der geschildert wird, wie Spaziergänger britischen Soldaten zuschauten, die damit beschäftigt waren, die Leiche eines deutschen Piloten vom Dach eines Hauses herunterzuholen. „Nicht wird mit mein Sonntagessen besser schmecken“, läßt die Zeitung einen „gleichmütigen Briten“ dazu bemerken.

Zahlreiche ägyptische Offiziere verhaftet. Zahlreiche ägyptische Offiziere wurden wegen ihrer antibritischen Gesinnung von den englischen Militärbehörden verhaftet.

Englischer Rauback in Simla. In einem Buddhistentempel in der Nähe der Sommerresidenz des englischen Vizekönigs in Simla brach, wie der römische „Messaggero“ meldet, ein Brand aus, der detartige Ausmaße annahm, daß an ein Löschen nicht mehr zu denken war. 30 Kinder und eine Anzahl von Kindern kamen in den Flammen um. Die Bevölkerung in der Gegend ist überzeugt, daß es sich um die Tat eines in englischer Solde stehenden Verräters als Repressalie für den Widerstand der indischen Bevölkerung gegen die Anweisungen der Engländer handelt.

Der Einsatz der Partei für Krieg und Sieg

Wer die Leistung der Partei im ersten Kriegsjahr erfassen will, der sieht sich auf allen Gebieten unseres seit dem 1. September 1939 umgewandelten Lebens, Schaffens und Gestaltens, in allen Bereichen des Dienen, Opfern und Kampfens einer solchen Fülle von Erscheinungen und Ergebnissen gegenüber, daß es ihm unmöglich wird, den Kriegseinsatz der NSDAP, im einzelnen zu ermesen. Jedem sind all die schätzbaren Dienstleistungen der Männer der Partei, die nicht in die Reihen der Wehrmacht eintreten konnten, und die Pflichterfüllung, die von alt und jung überall und jederzeit in Freiwilligkeit und freudiger Bereitschaft vollbracht wird, nur Ausprägungen eines allgegenwärtigen Geistes, dessen Wirksamkeit weit mehr umspannt als das, was wir mit Kriegseinsatz bezeichnen.

Aus dem Wehrwillen der Partei, die in den Stahlgewittern des Weltkrieges ihre soldatische Geduld erlud und die die persönliche Tapferkeit und Einsatzbereitschaft all ihrer Männer in schwersten Kampfsituationen erprobte, schmiedete der Führer die stärkste Wehrmacht der Welt.

Diese Unterpfeiler des Bestehens und des Sieges, die Gemeinschaft und die Wehrmacht, gilt es zuerst als Schöpfung der Partei zu erfassen und zu begreifen, wenn man die Frage nach der Kriegsführung der Partei stellt, nachdem ein Jahr verging, seit die jüdisch-kapitalistische Plutokratie den Friedenswillen des Führers mit der Erklärung des Krieges deantwortete, dessen Ziel die Vernichtung all dessen war, was nationalsozialistisch, also deutsch ist. Aus ihnen erwuchs die Kraft und die Härte, die Arbeit und die Haltung, die unser Volk den Mitteln, Methoden und Waffen des Feindes geistig und materiell völlig überlegen sein läßt. Sie sind die elementaren Voraussetzungen der siegreichen Feldzüge, der unerschrockenen militärischen Erfolge und geschichtlich unvergleichlichen Heldentaten, die als Meilensteine das Jahr des nationalsozialistischen Freiheitskampfes kennzeichnen, die Gegner bis auf den letzten, der jetzt vor die deutsche Klinge gezwungen wurde, auf die Knie zu zwingen und der Welt die eindeutige Antwort auf die Frage nach Europas Nachkriegsverhältnissen und Zukunft gaben.

So aber, wie das siegreiche Schwert aus dem Schoß der Partei erwuchs, wie es der Führer schon in der ersten Volksoersammlung der unbekannteren Bewegung am 24. Februar 1920 bei der Manifestation des Parteiprogramms verkündete — „Ein Feuer wird entzündet, aus dessen Blut dereinst das Schwert kommen muß, das dem germanischen Siegfried die Freiheit, der deutschen Nation das Leben wiedergeben soll“ —, wie aus der Opferbereitschaft, Pflichterfüllung und uneigennütigen Hingabe der alten Marschierer des Führers die Tapferkeit und unerschrockene Kühnheit des Soldaten des nationalsozialistischen Volksheroes erwuchs, der allen Gewalten so trotzt, wie der Kampfgeist der SA, unüberwindlich war, ebenso formte die Idee vom 24. Febr. 1920 das Pflichtbewußtsein der Heimat von 1939/40. Was ist in früheren Jahren alles über die Totalität kommender Kriege geschrieben und diskutiert worden! Deutschland konnte sich solcher Debatten enthalten. Denn das Reich besaß, was seine pluto-

kratisch-jüdischen Gegner nicht nur kennen, sondern als Kriegsziel betämpfen, was aber die Voraussetzung für die Totalität der Kriegsführung ist: ein sozialistisches Volk und die verklärte Volksgemeinschaft.

Wenn wir heute, nach Taten und Siegen, die militärisch und politisch in unschätzbare Größe vor uns stehen, die vergangenen Monate überhauen, dann gilt der erste Gedanke denen, die im Leben so treu und tapfer für uns alle gaben, Stolz aber immer wir bekennen, daß das ganze Volk sich ihres höchsten Opfern wert gezeigt hat und daß ein jeder seine Pflicht tat. Die Siege an allen Fronten sind die Vorbestrafung der Welt. Lassen, die Pflichterfüllung der Nation ist die Bewirkung ihres Vermächtnisses. Sie haben als Soldaten erfüllt, was der Führer vor den Schicksalskämpfen von ihnen forderte: Tat und Pflicht! Die Partei aber kann angefaßt der Größe der Siege melden, daß sie den ihr vom Führer gegebenen Befehl ebenfalls so treu in die Tat umsetzte: eine auf Tod und Leben geschworene Volksgemeinschaft zu bilden.

Die deutsche Einheit, geschaffen von der Partei, ist ein überwundliches Erwießen. Sie aber ist nicht nur ein politisches Faktum unermeßlicher Größe, sondern auch ein militärisches von entscheidendem Wert. Denn sie gibt unseren kämpferischen Soldaten fern der Heimat, vom Nordkap bis zur Biskaya, die sich neue Kraft und neuen Glauben, wie sie auch die höchste Ausbildung unserer Armeen bei allen Offensiven war.

Wer nach der Kriegsführung der Partei fragt: Hier ist der In den erreichten Siegen und in der Gewißheit auf den Sieg liegt ist sie lebendig und allgegenwärtig, wenn sie auch still und ehrsüchtig vor der soldatischen Tat und dem Opfer unserer Offiziere und Musketiere zurücktritt.

Es gibt keine Handlung im Alltag, die dem Krieg nicht dient — und die Partei hat dafür gesorgt, daß der Dienst im Krieg und Sieg das Maß aller Dinge ist —, die nicht von der Partei hervorgerufen, getragen, gelenkt oder geführt wird. Es wie an der Front nur das Wort und die Tat des Soldaten zählt, so in der Heimat nur das Wort und die Tat des Nationalsozialisten.

Der Führer hat in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli, in der er die rühmreichen Taten der Wehrmacht würdigte, die Kriegsführung der Partei mit seinem Wort gekennzeichnet: „Wenig diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abzählt, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der unermesslichen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimat — und hier an der Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Partei... Aus ihrem Wirten ergibt sich heute auch die im Weltkrieg leider nicht vorhandene gewisse Einheit zwischen Front und Heimat“.

Ohne Partei unmöglich: das heißt arbeiten, glauben, opfern und dienen. Das ist auch weltliche Forderung an jeden Volksgenossen, wo er auch steht.

Zehn Stunden Nachtangriff auf London

Zentrum, Westend und andere Außenbezirke wieder getroffen

San Sebastian, 18. Sept. Die englische Agentur Reuters gibt bekannt, daß die deutschen Luftangriffe während der Nacht zum Mittwoch nahezu zehn Stunden gedauert haben, genau 9 Stunden und 51 Minuten. Die Aktionen hätten um 21.00 Uhr deutscher Zeit begonnen. Bomben fielen auf die Innenstadt Londons und auf mehrere Außenbezirke abgeworfen worden. In mehreren Bezirken seien Opfer zu beklagen. Auch wurde „eine gewisse Anzahl Brände“ gemeldet.

Es seien, so heißt es weiter, mehrere Gebäude schwer beschädigt worden. Das Westend sei nahezu zehn Stunden der Bombardierung ausgesetzt gewesen. Die Bomben hätten große Geschäftshäuser getroffen. Die deutschen Angreifer seien in schneller Aufeinanderfolge über die englische Hauptstadt geflogen und hätten zahlreiche schwere Bomben herabgeschleudert.

„Associated Press“ meldet ergänzend, über einen Ost-Londoner Bezirk seien viele Brandbomben heruntergekommen. Die Einwohner und die Feuerwehr gäben sich verzweifelte Mühe, die Brände einzudämmen. Eine Stadt an der Nordwestküste Englands, so meldet Reuters weiter, „erlebte trotz intensiven Flakfeuers ihren schwersten Luftangriff während des ganzen Krieges.“ Schon 1 1/2 Stunden nach Beendigung dieses langen Nachtalarms, um 8.15 Uhr deutscher Zeit bis 8.31 Uhr am Mittwoch früh, mußte die Bevölkerung der Hauptstadt schon wieder Schutz suchen.

Neutrale Journalisten berichten, praktisch werde London Tag und Nacht ununterbrochen bombardiert. Die englische Presse schreibt selbst, daß neue Ueberraschungen zu erwarten seien und daß London noch schwere Prüfungen zu bestehen haben werde. Ein alles bedrückender Alarm, gemischt aus Bombenexplosionen und Kanonendonner, liege häufig über der Stadt und erschüttere die Häuser in ihren Grundfesten. Bequemlich keilen gebe es in London schon lange nicht mehr. Man habe bereits vergessen, was ein weiches Bett sei. Die Eingangshallen der Hotels und alle Häuser, die einzigermaßen solide gebaut seien, seien angefüllt mit Matratzen und Schlüsseln, und man müsse sich sehr vorsichtig bewegen, um nicht irgend jemandem ins Gesicht zu treten. Ein großer Teil der Gefahr rühre von den Splittern der Flakgeschosse her. Die meisten Fenstergehäusen in London seien von solchen Splittern zertrümmert. Infolge Fehlens einer Verlast- und Schadensliste sei es jeden Tag schwieriger, jemanden in der Innenstadt oder in den Außenbezirken zu finden oder seinen beruflichen Pflichten nachzugehen.

Dobwohl die Londoner Presse eifrig betone, daß keineswegs alles verloren sei, gebe man doch zu, daß England schwere Schläge verkehrt worden seien. „Evening Standard“ schreibt in London würden noch mehr Brände ausbrechen und man müsse harte Prüfungen über sich ergehen lassen.

Von deutschen Bomben getroffen

Wichtigste und größte Flugzeugwerke sowie die größten Docks Englands

Berlin, 18. Sept. Die beiden Flugzeugwerke in Liverpool-Spectre, die nach dem DAW-Bericht vom 18. September schwere Bombentreffer erlitten, gehören zu den wichtigsten und größten Flugzeugfabriken Englands. In ihnen werden in erster Linie Blenheim-Bomber hergestellt.

Wie im DAW-Bericht vom 18. September weiter mitgeteilt wird, wurden die Westindia- und Victoria-Docks im

Londoner Hafengebiet mit Bomben angegriffen. Diese beiden Docks, die größten Englands, gehören mit zu den größten der Welt. Da auch sie als Schiffsdock gebaut wurden, so le durch Luftangriffe besonders verwundet. Ihre Wärderschaltung ist aus dem gleichen Grunde sehr schwierig und langsam. Die beiden Docks dienen in erster Linie zur Wöhlung von Lebensmitteln und Reichsfrachtposten. In der Nähe der beiden Docks befinden sich entsprechende Speicherranlagen, Lager und Kühlhäuser. Die Beschädigung gerade dieser Docks wird für die Londoner Nahrungsmittelversorgung sehr ungünstig zu wirken.

Küstenartillerie feuert auf Geleitzug

Berlin, 18. Sept. Ein harter britischer Geleitzug, der aus über etwa 4000 bis 5000 BRT. großen Dampfern bestand, verließ am letzten Montag, unter Ausnutzung der schlechten Sichtverhältnisse im Kanal bei regnerischem Wetter nach Westen auslaufen. Der Versuch wurde durch die Luftaufklärung erkannt, worauf einer Küstenartillerie Feuererlaubnis erteilt wurde. Innerhalb von zehn Minuten wurden mehrere Dampfer getroffen. Die Luftaufklärung konnte feststellen, daß die bewegungslos gebliebenen Schiffe des Geleitzuges sich zurückzogen.

Bereits bei früheren Beschießungen englischer Geleitzüge durch weitreichende deutsche Küstenartillerien waren Dampfer zerstört und Treffer auf den übrigen Schiffen erzielt worden. In mehreren Fällen ließ der Gegner von seinem Vorhaben ab. Die verbliebenen Schiffe begaben sich in die Häfen von Dover, Deal und Follstone.

Befestigungen von Barani gestärkt

Rom, 18. Sept. Nach der im italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch gemeldeten Einnahme von Sidi el Barani begannen die italienischen Truppen, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, mit der sofortigen Organisation des Aufschubes und mit dem Ausbau der bis jetzt erledigten Stellung. Die durchschnittlich 100 Kilometer von der libyschen Grenze entfernt sind. Bei ihrem Vormarsch haben die italienischen Truppen, wie man weiter erfährt, eine Reihe von harten Zusammenstößen in den einzelnen besetzten Stellungen gehabt, die die ganze Zone zwischen Sollum und Sidi el Barani mit zahlreichen besetzten Sperrenanlagen und Minenfeldern bis hinunter zur Dase Sidi Omase versehen ist. Eine Reihe von Schützengrabenanlagen sowie gut ausgebauten Batteriestellungen mußten gestärkt werden, bevor die italienischen Truppen die zweite Verteidigungslinie der englischen Streitkräfte durchstoßen und vollständig besetzen konnten.

Der siegreiche Vormarsch der italienischen Truppen längs der ägyptischen Küste steht auch am Mittwoch im Mittelpunkt der römischen Mittagsblätter. Sie betonen, daß Italien es übernommen habe, der von der egoistischen und hinterlistigen Londoner Politik imperialistisch getrogenen und geknechteten arabischen Welt Gerechtigkeit zu verschaffen, in dem Kampf um Ägypten ständen sich die Engländer, die den Krieg provozierten und in Libyen einzufallen versuchten, sowie die Italiener gegenüber, die die Freiheit des Mittelmeeres verteidigten.

Die Ägypter, so betont das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, wüßten trotz der ebenso lebhaften wie verlogenen, bald von Verpfändungen, bald von Drohungen und Korruptionen begleiteten englischen Propaganda genau, was die einen und was die anderen wollten. Sie hätten auch erkannt, wie die von London eingeräumte sogenannte Unabhängigkeit aussehe. Die Engländer hätten eines Tages den Ägyptern erklärt, „das Land gehört euch“, dabei aber die Schlüssel in der Tasche behalten. Als die Engländer dann auf eine Verstärkung ihrer Positionen

Aus Magold und Umgebung

Das Merkmal großer Menschen ist, daß sie an andere weit geringere Anforderungen stellen als an sich selbst.
Edner-Eichenbach.

19. September: 1935 Kriegerlicher Georg Schweinfurth gestorben.

Vom Nationalsozialistischen Reichsbund für Lebensübungen (NSRL)

Die erste Kriegs-WH-Strahlenanmeldung 1940/41 ist im ganzen Reich dem NSRL anvertraut worden. In Magold haben die NSRL, Schützenverein und Schwarzwaldberein, zusammengeschlossen in der Ortsportgemeinschaft Magold, die Vorbereitungen in die Hand genommen. Alle vorgeordneten Sammler und Sammlerinnen sind durch Karte eingeladen zu einer heute um 20.30 Uhr im Waldhorn stattfindenden Besprechung. Es ist zu hoffen, daß jeder und jede dem Rufe Folge leistet und sich freudig einsetzt für eine erfolgreiche Betätigung der Heimatfront. Bekanntlich verfolgen gerade unsere Soldaten draußen die Ergebnisse solcher Sammlungen mit großem Interesse und vermehren mit Stolz besonders gute Erfolge ihrer Heimat. Die Wechselwirkungen zwischen Front und Heimat gehören ja wohl mit zu den Geheimnissen der Erfolge des nationalsozialistischen Deutschland. Sammler und Sammlerinnen, Geber und Geberinnen mögen daher am Samstag u. Sonntag miteinander weiterarbeiten, um ein neues Dokument von dem unbegreiflichen Opfergeist eines harten und entschlossenen Volkes zu schaffen.

Der galante „Kriminalbeamte“ und seine „liebedürftige Gefangene“

Ein freches Stückchen leistete sich der arbeitscheuz, wegen Betrugs u. a. vorbestrafte, led. 21 Jahre alte K. B. von Kohlfurt. Nachdem er durch ein Wirtschaftsgericht zufällig davon Kenntnis erhalten hatte, daß sich in einem Gasthaus in Waldhorn ein weibliches Nachschattengewächs zweifelhafter Herkunft im Mittelmeer ausgingen, hätten sie sich ohne Strupel mit Truppen und Kriegsmaterial in Ägypten eingeschifft und es zur Basis ihrer Operationen zu Lande, zur See und in der Luft gemacht, als ob sie dort im eigenen Hause wären. Dies sei Englands Auffassung von der Unabhängigkeit der Völker. Stellen dagegen: „Hände hoch! Im Mittelmeer herrscht keine Freiheit, wenn Ägypten nicht tatsächlich frei ist!“ Ägyptens Unabhängigkeit sei ein durch die elementare Gerechtigkeit gebilligtes Recht, für das sich Italien als steter und treuer Freund der Demokratie Rohanmed Akko immer einsetze. Ägyptens Unabhängigkeit sei aber auch ein fundamentales Interesse für Italien und die anderen Völker, sowie insbesondere für die arabischen Staaten, die die Freiheit des Mittelmeeres verlangten. Um die Unabhängigkeit Ägyptens und die Freiheit des Mittelmeeres zu verhindern, habe England dagegen in seinem räuberischen und unerhörten Egoismus 350 000 Mann nach Ägypten geschickt und führe im Hause anderer den Krieg, der es allein anerbe.

Keine Nachrichten aus aller Welt

Jagd in der Luft. Im Laufe des Dienstags wurden 12 britische Sperrballone durch den Sturm losgerissen und nach dem Kontinent getrieben. Die deutschen Jäger machten sich ein Vergnügen daraus, Jagd in der Luft gegen diese Anreißer abzuhalten. Es gelang in kurzer Zeit, die meisten von ihnen herunterzuholen, ehe sie an Hochspannungsleitungen Schaden anrichten konnten.

Studienreisen deutscher Schriftsteller nach Norwegen. Eine Studienreise deutscher Schriftsteller, die auf Einladung des Reichskommissars Terboven Norwegen besucht haben, hat ihren Abschluß gefunden. Diese Studienreise war in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorbereitet worden und wurde vom Presseoffizier beim Wehrmachtsoberbefehlshaber Norwegen begleitet. Den deutschen Schriftstellern wurde Gelegenheit geboten, die Kampfstätten in Norwegen zu besichtigen und sich an Ort und Stelle ein Bild über die sowohl von den Verwaltungs- als auch von den Militärstellen zielstrebig durchgeführten Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Interessen zu machen. Die im Flugzeug unternommene Reise führte über Oslo, Stavanger, Drontheim, Karoli und Bergen.

Schweres Eisenbahnunglück in Götterburg. Wie die schwedische Agentur TT meldet, ereignete sich am Dienstag in Götterburg eine schwere Eisenbahnkatastrophe. In einem Vorortbahnhof stießen zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammen, wodurch vier Wagen zertrümmert wurden. Die Zahl der Opfer beträgt nach den letzten Meldungen neun Tote und 26 Verletzte. Die Liste der Getöteten weist durchweg schwedische Namen auf.

Indien gegen die englischen Verfassungskämpfe. Die Weigerung des indischen Kongresses, England in diesem Kriege zu helfen, machte nach „Messaggero“ im ganzen Orient einen tiefen Eindruck. Die Indier wehren sich immer heftiger gegen die englischen Verfassungskämpfe und verlangen vor allem, daß die indischen Streitkräfte von Indien und nicht von Englandern befehligt und nicht außerhalb Indiens für die Interessen Englands eingesetzt werden. Wie „Messaggero“ meldet, kam es in Telichere (Provinz Madras) zu anti-englischen Kundgebungen. Die Polizei griff ein. Zwei Vollstreckung wurden getötet und 13 Personen verwundet.

knast aufhalte, begab er sich unerbittlich zu später Nachtstunde vor das bett. Gasthaus, gab sich als Kriminalbeamter aus und forderte unter der Androhung sämtliche Hausbewohner zu verhaften, sofern ihm nicht sofort geöffnet werde, die sofortige Auslieferung der bereits zu Bett gegangenen Schönen, die er, nach seinen Angaben direkt von Wien kommend, im Auftrag einer höheren Stelle schon seit 4 Tagen suche. Im Bewußtsein, seit mehreren Wochen auf schiefer Bahn zu wandeln, ergab sich die landfahrende Maid auch alsbald in das sie vermeintlich erteilte Schicksal. Auf dem „Transport“ zum Gericht, der unverzüglich mitten in der Nacht zu Fuß angetreten wurde, gab der galante „Kriminalbeamte“ zu verstehen, daß er nicht abgeneigt wäre, gegen liebevolle Gegenleistung die Vorführung auf den anderen Tag zu verschieben und die mißliche Lage seines Schicksals durch entsprechende Berichterstattung wesentlich zu bessern. Dieser Vorschlag fand auf der Gegenseite sofort volles Verständnis. Als es dann am anderen Tag anstieß zum Gericht zu zweien auf eine leuchttröbliche Bierreise ging, deren Kosten aus der Reiseskizze der wandelstüchtigen Dame bestritten wurden und sich dabei herausstellte, daß B. überhaupt nicht Beamter war, war ihm die „Verhätelung“ deswegen nicht weiter böse, sondern blieb freiwillig noch für zwei weitere Tage seine „Gefangene“. Die aufsehenerregende „Festnahme“ gelangte jedoch auch zur Kenntnis der zuständigen Stelle, die dann die beiden leichten Vögel, diesmal zu Recht, in sicherer Gewachsam nahm.

Die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit Ein Erlass des Reichsfinanzministers

Mit der Wiedereinführung der Mehrarbeitszuschläge ändert sich auch wieder die steuerliche Behandlung der Mehrarbeit. Der schon angekündigte Erlass des Reichsfinanzministers ist jetzt ergangen. Er stellt fest, daß eine Abführungspflicht auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung für diese Zuschläge nicht mehr in Betracht kommt. Die Abführungspflicht bleibt jedoch aufrechterhalten hinsichtlich der Lohnanteile, die durch Rangabänder der Reichstreuhänder im Zuge der Senkung überhöhter Arbeitsverdienste erspart werden. Der durch Mehrarbeit, Sonntags- und Nacharbeit verdiente Arbeitslohn wurde bisher bei der Lohnsteuer besonders behandelt und war vom Kriegszuschlag zur Lohnsteuer befreit. Durch diese steuerliche Begünstigung sollte der Wegfall der Zuschläge leichter tragbar gemacht werden. Durch die Wiedereinführung der Lohnzuschläge sind die Voraussetzungen weggefallen, die zu der bisherigen steuerlichen Begünstigung der Mehrarbeit geführt haben: Die Begünstigung ist deshalb auf den Arbeitslohn nicht mehr anzuwenden, der für Lohnzahlungszeiträume gezahlt wird, die nach dem 7. September enden. Da die Neuregelung erst jetzt bekannt wird, soll jedoch nicht beantragt werden, wenn für Lohnzahlungszeiträume, die vor dem 17. September enden, steuerlich noch nach den bisherigen Anordnungen verfahren werden soll.

Überhebung von privaten Geldbeträgen in die besetzten Gebiete. Ein Erlass des Oberkommandos der Wehrmacht teilt mit, daß jeder Wehrmachtangehörige und jedes Gefolgschaftsmitglied sich einmal in jedem Monat Geld aus der Heimat in die besetzten Gebiete bis zur Höhe des Monatsbetrages des Wehrsoldes, jedoch höchstens 50 RM., durch die Feldpost übermitteln lassen darf. Das gilt jedoch nicht für Dänemark. Bei Gefolgschaftsmitgliedern tritt an die Stelle des Wehrsoldes die Einschulage. Der Betrag laßt bei jeder Postanfrage im Reichsgebiet eingeholt werden.

Neue Darlehen für den landwirtschaftlichen Weggang. Zur Förderung des landwirtschaftlichen Wegganges hat die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt neue Mittel im Betrag von 3 Millionen RM. bereitgestellt, die in dem für die Meliorationsdarlehen üblichen Verfahren, alle in Württemberg durch die Württ. Landesrentenbank, vergeben werden.

75. Geburtstag

Oberschwandorf. Unser weit über Oberschwandorf hinaus bekannter Mitbürger Thomas Walz feiert heute in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Jedes Kind kennt ihn als Fracht- bzw. Milchfuhrmann. Seit 45 Jahren fährt er täglich, mitunter auch zweimal am Tage, nach Magold, um die Milch dorthin zu bringen und sonstige Befolgungen zu machen. Neureidings nimmt er auch Frachtgüter von und nach Bellingen mit. In Magold ist Thomas Walz mit seinem Fuhrwerk eine bekannte Erscheinung im Stadtbild. Unser Jubilar, der noch nie ernstlich krank war, hofft, sich noch manches Jahrzehnt guter Gesundheit u. geistiger Regsamkeit erfreuen u. nächstes Jahr das Fest der goldenen Hochzeit feiern zu dürfen. Seine vielen Freunde und Bekannten erwidern ihm zu seinem Ehrentage beste Wünsche, denen auch wir uns von Herzen anschließen.

Aus Waldhorf

Seinen 70. Geburtstag begeht heute in guter Gesundheit Johannes Gutekunst, Schreinermeister, Herzlichen Glückwunsch!

Goldene Ehrennadel des Reichskriegerbundes

Ebershardt. Die Kriegerkameradschaft konnte für 40jährige Mitgliedschaft im Reichskriegerbund (Knyßhauerbund) die goldene Ehrennadel an folgende Mitglieder überreichen: Philipp Red, Friedrich Red, Christian Sprenger, Georg Braun und Andreas Hartmann. Wir beglückwünschen die Genannten zu der erhaltenen Auszeichnung!

Aus Oberjettingen

Frau Johanna Kaiser geb. Kay, Herrtenbergerstraße 8, wird heute 72 Jahre alt. Wir gratulieren!

Aus Neuenbürg

In Hamburg starb Dr. med. Otto Harkin nach schwerem Leiden. Er lebte bis vor wenigen Jahren in Neuenbürg seinen Arztberuf aus. Ein heimtückisches Leiden raffte den noch im besten Mannesalter Stehenden hinweg.

Kindstötung

Debenstonn. Wegen Kindstötung u. a. wurde in den letzten Tagen ein Ehepaar und dessen Tochter verhaftet. Die Tochter hat im Beisein der Eltern ein lebensfähiges Kind geboren, das man nicht zum Leben kommen ließ und das anschließend vom Vater der Kindsmutter im Walde verscharrt wurde, wo es später von Spaziergängern entdeckt wurde.

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg. In der Woche vom 25. bis 31. August 1940 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlich der Fälle beim Tode bekannt gewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 34 (2), Scharlach 58 (-), Tuberkulose der Atmungsorgane 34 (29), Tuberkulose anderer Organe 5 (6), Genidstarre 2 (1), Kinderlähmung 10 (-), übertragbare Ruhr 19 (-), Keuchhusten 112 (-).

Letzte Nachrichten

Weitere Ritterkreuze für Angehörige des Heeres und der Waffen-SS

DRS. Berlin, 19. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Angehörige des Heeres und der Waffen-SS verliehen:

- SS-Sturmführer Witt, Bataillonkommandeur in einem Regiment der Waffen-SS;
- Hauptmann Löwe, Kompaniechef in einem Panzer-Regt.;
- SS-Obersturmführer Vogl, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung der Waffen-SS;
- Oberleutnant Hippler, Führer einer Vorausabteilung;
- Oberleutnant Beihle, Kompaniechef in einem Panzer-Regt.;
- SS-Hauptsturmführer Koppinger, Stabtruppenführer in einem Bataillon der Waffen-SS.

Serrano Suner bei Dr. Len

DRS. Berlin, 19. Sept. Der spanische Innenminister Serrano Suner und seine Begleitung trafen am Mittwoch nachmittag dem Reichsorganisationsleiter Dr. Len in dessen Berliner Dienststelle in der Tiergartenstraße einen Besuch ab. Reichsleiter Dr. Len unterrichtete den spanischen Innenminister über den Aufbau der Partei und ließ anschließend durch seine engsten Mitarbeiter einen kurzen Vortrag über die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront halten.

Empfang des Reichsführers SS Himmler für Serrano Suner

DRS. Berlin, 19. Sept. Der spanische Innenminister Serrano Suner besichtigte mit seiner Begleitung als Gast des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei Himmler am Mittwoch vormittag im Kaiserengelände der Weibstanzarte SS Adolf Hitler Einheiten der SS und der Polizei; letztere wurde durch den Chef der Ordnungspolizei, General Dalwege, vorgeführt.

Im Anschluß daran fand ein Besuch im Reichskriminalpolizeiamt statt. Den Abschluß bildete ein Empfang des Reichsführers SS im Haus der Flieger.

Die Wirkung der händigen deutschen Luftangriffe

DD. DRS. San Sebastian, 19. Sept. Der Produktionsausfall in den englischen Rüstungsbetrieben, der durch die in kurzen Zeitabständen auf einanderfolgenden Luftschüßalarne verursacht wird, ist so groß, daß man in steigendem Maße dazu übergehen möchte, die Werke trotz des Marmes weiterarbeiten zu lassen. Selbstverständlich wird angezweifelt, daß die deutschen Angriffe das Leben der betreffenden Arbeiter auf das schwerste gefährdet, aber darauf nimmt man im platonischen England keine Rücksicht.

Starker Rückgang der englischen Kohlenproduktion

DD. DRS. Berlin, 19. Sept. Nach einer Meldung der holländischen Zeitung „Algemeen Handelsblad“ hat die Kommission Riden die zur Untersuchung der Möglichkeiten zur synthetischen Treibstoffgewinnung eingesetzt war, einen außerordentlich starken Rückgang der englischen Steinkohlenproduktion, die der Ausgangspunkt für die synthetische Benzinherstellung sein sollte, festgestellt. Ferner deutet die Kommission an, daß auch die Grubenholzfrage eine Rolle dabei spiele. Schließlich werden Streiks und der schlechte Gesundheitszustand der englischen Bergleute als Ursache für den Rückgang der Kohlenproduktion angegeben.

Angeichts der händigen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf England steht der Produktionsrückgang im Kohlenbergbau keineswegs vereinzelt da. Schon jetzt sind ähnliche und zum Teil noch stärkere Rückgänge auch in anderen Wirtschaftszweigen zu beobachten, über deren Ausmaß jedoch von englischer Seite jede Angabe vermieden wird.

Luxemburger Arbeiter jahren zur Arbeit ins Reich. Täglich verlassen arbeitslose Luxemburger ihre Heimat, um im Reich Arbeit und Brot zu finden. Bis jetzt wurden 2500 luxemburgische Arbeiter für die verschiedensten Berufs im Reich eingestellt. In Luxemburg selbst konnten seit dem 1. August mit Hilfe der deutschen Verwaltungsstellen über 14 000 Arbeiter wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Die Bereitwilligkeit, im Reich Arbeit anzunehmen, ist bei den Luxemburgern sehr groß, und aus den an ihre Angehörigen eingegangenen Briefen spricht vollste Zufriedenheit.

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Reinigen stark beschmutzter Hände (allein oder in Verbindung mit etwas Seife) ein ausgezeichnetes Mittel zum Seifesparsen! Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Württemberg

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte elf Anhänger der Internationalen Sibelforschervereinigung, und zwar fünf Männer und sechs Frauen, wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat in Verbindung mit der Verordnung betr. die Auflösung der Internationalen Sibelforschervereinigung zu Gefängnisstrafen. Die Hauptschuldige, die 35jährige, in Stuttgart wohnhafte Maria Hornbach, erhielt dreieinhalb Jahre, der 49jährige Hermann Saben in Heilbronn zweieinhalb Jahre, die 25jährige Gertrud Wiltner in Ludwigsburg und der 27jährige Karl Koch in Stuttgart je zwei Jahre. Sechs weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen zwischen einhalb und zwei Monaten verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Verurteilten hatten sich mit Verberberung und Geld sowie durch Verbreitung verbotener NS-Schriften und Veranlassung oder Besuch von Zusammenkünften und Besprechungen für den organisierten Fortbestand und den Ausbau der staatsfeindlichen Vereinigung eingesetzt.

Stuttgart. (Schießbahnen für jedermann geöffnet.) Anlässlich der ersten Reichsstraßenrennen für das Winterwetter am 21. und 22. September sind am kommenden Samstag und Sonntag im ganzen Deutschen Reich sämtliche Schießbahnen des Deutschen Schützenverbandes geöffnet. Diesmal sind aber nicht nur die Schützen zugelassen, sondern alle Volksgenossen, ganz gleich ob Mann oder Frau, ob Bub oder Mädel. Jedermann kann mit dem Groß- oder Kleinkaliber-Gewehr auf 175 Meter oder 50 Meter Entfernung schießen. Man kann mit der Scheibenschießerei oder der Pistole schießen. Jedermann hat Gelegenheit, sich zu üben und dabei gleichzeitig einen Beitrag zum Kriegs-WW zu leisten, denn der ganze Ertrag aus dem Schießen fließt dem WW zu.

Herbst auf dem Walen. Statt des üblichen Volksfestes wird dieses Jahr vom 21. bis 30. September eine Herbstferienanstaltung abgehalten unter der Aufsicht der Unterabteilung Amulanten-Gewerbe, Fachgruppe Schauspieler. Damit ist der Krämermarkt und an bestimmten Tagen der Holz- und Holzmarkt verbunden.

60 Jahre alt. Am 19. September vollendet Direktor Friedrich Häusermann das 60. Lebensjahr, ein im gewerblichen Leben wie in der Sängerkreisen gleich bekannter Mann. Er kam aus Neudorf am Kocher aus einer Familie, deren Vorfahren seit Generationen Metzgermeister gewesen waren; und er selber ist, nachdem er Finanzwissenschaft studiert hat, 1905 zuerst als Sekretär des Schlachthausvereins Stuttgart wieder in den Dienst des Metzgergewerbes gekommen. Am 1. März 1906 wurde er zum Schlachthausverwalter gewählt und übernahm gleichzeitig die Geschäftsführung der Häute- und Fellvereinigung, der heutigen Württ. Felleinzelhandels- und Häuteverwertung. Seit 1910 ist er zugleich Geschäftsführer des Süddeutschen Häuteverwertungsbundes. In der Landeshauptstadt ist er ebenso bekannt als Vereinsführer des Stuttgarter Niederkranses.

50 Jahre Kassenarzt. Der praktische Arzt Dr. Max Müller, der im 79. Lebensjahr immer noch seine Praxis ausübt, konnte dieser Tage das 50. Jubiläum seiner Kassenarztpraxis begehen. Im Jahre 1890 hat er sich in der damals noch selbständigen Gemeinde Gaisburg als Arzt niedergelassen und war 25 Jahre in Gaisburg und später weitere 25 Jahre im Westen der Stadt als Kassenarzt tätig.

Mühlacker. (Tödlich verunglückt.) Bei Grabarbeiten in der Hauptmannstraße in Mühlacker kam am Montag früh der 42 Jahre alte verheiratete Arbeiter Christian Böhlinger aus Mühlacker auf tragliche Weise ums Leben. Vier Arbeiter hatten in der genannten Straße einen 3 bis 4 Meter tiefen Kanalisationsgraben ausgehoben. Plötzlich löste sich ein Seitenwand los und begrub die vier Männer unter sich. Während einer von ihnen ohne Verletzungen davonkam, erlitt ein anderer eine Quetschung am linken Bein und der dritte Arbeiter einen Bruch des Unterarms. Böhlinger, der von größeren Schuttmassen zugebedet war, konnte leider nur noch als Leiche geborgen werden.

Crailsheim. (Zusammenstoß.) Auf die Initiative von Kreisleiter Hähle hin haben sich die Gesangsvereine „Harmonie“ und „Reichsbahnstropher“ zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen. Als erste gemeinsame Großveranstaltung soll im Laufe des kommenden Winters ein großer Richard-Wagner-Abend als WW-Veranstaltung durchgeführt werden.

Otterdingen, Kr. Tübingen. (Folgen eines Insektenstichs.) An den Folgen eines Insektenstichs starb nach kurzer Krankheit der im 67. Lebensjahr stehende Christian Gähner.

Blinderdorf, Kr. Sigmaringen. (Sturz in der Scheune.) Die 11 Jahre alte Tochter des Bauern Matthias Hahn vom Hagenweilertal fiel vom Gerdenstod in der Scheune auf die Tenne herunter. Mit inneren Verletzungen mußte das Mädchen ins Krankenhaus übergeführt werden.

Saulgau. (Schwerer Sturz.) Als die Landwirtschaftsamt Stadler nach spät abends auf einer Wiese Futter holen wollte, fiel sie beim Befestigen des beladenen Futterwagens und zog sich dabei einen doppelten Unterschenkelbruch zu. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ein Ritterkreuzträger aus Trossingen

Die hervorragende Tat des Oberfeldwebels Hindelang

Trossingen, Kr. Tuttlingen, 18. Sept. (mp.) Wieder ist ein Soldat aus dem Kreis Tuttlingen für ganz besonders tapfere Haltung und überragend erfolgreichen Einsatz mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden: der Oberfeldwebel bei einer Panzerabwehrkompanie Hans Hindelang, Sohn des Trossinger Bahnbeamten Joseph Hindelang.

Bereits am 9. September wurde Hans Hindelang das Ritterkreuz verliehen. Der tapfere Trossinger hatte sich als Führer eines Panzerabwehr-Zuges bei den schweren Kämpfen beim Uebergang über die Naas und beim Durchbruch durch die Nordwestverlängerung der Maginot-Linie durch persönlichen Einsatz heroische Verdienste erworben, auf die unten näher eingegangen wird.

Ritterkreuzträger Hindelang ist jetzt 28 Jahre alt. Er wurde am 16. April 1912 in Trossingen geboren. Nach dem Besuch der dortigen Volksschule trat er bei einer Maschinenwerkstatt in Trossingen in die Lehre und arbeitete dort auch noch einige Jahre nach Beendigung der Lehrzeit. Seit dem Jahre 1932 ist er aktiv in der deutschen Wehrmacht. Am 28. August hatte er bereits für seine hervorragenden Leistungen das Eiserne Kreuz I. Klasse erhalten und jetzt wurde er nun mit dem höchsten Tapferkeitsorden, dem Ritterkreuz, ausgezeichnet. Die Heimat will am nächsten Sonntag einen besonderen Ehrenabend in Trossingen für ihn veranstalten.

Der Kampagnechef schreibt über den Einsatz von Ritterkreuzträger Hindelang:

Im Feldzug in Frankreich trat Oberfeldwebel Hindelang in zwölf Gefechten durch Tapferkeit hervor. Im Kampf gegen feindliche Maschinengewehre trug der Zug Hindelang zum Angriffserfolg, im Kampf gegen Panzer zur Entscheidung der Gefechte bei. Südlich Sedan griff das Infanterie-Regiment am 14. Mai 1940 Bullion an. Die durch Divisionsoberst auf Chemery vorgeworfene Panzerjäger-Kompanie wurde auf der Höhe von Courange von einem französischen Panzerangriff getroffen. In fünfständigem Kampf wurden, besonders durch den Zug Hindelang, 41 Panzerkampfwagen abgeschossen. Ihr Vorstoß in die rechte Flanke des auf Bullion angreifenden Regiments und der Division wurde dadurch verhindert. Erst später griff das Sturm-Pionierbataillon Chemery an. Der Sturm wurde durch Zug Hindelang durch Vernichten von Maschinengewehren und eines Schützenlandes unterbrochen. Am nächsten Tage, dem 15. Mai 1940, griff das Regiment das Dorf Stone auf der Höhe 338 im Argonnewald an. Von allen Seiten erlitt der „Panzer!“ In dieser Lage hatte Oberfeldwebel Hindelang keine Verbindung mit dem zur Erkundung vorausgeschickten Kampagnechef.

Hindelang entließ sich, selbständig mit seinem Zug in das unter Feuer liegende bedrohte Dorf zu fahren. In jeder Fahrt brachte er seine drei Geschütze am Südwestausgang von Stone angeht eines anrollenden französischen Panzerzuges in offene Stellung und nahm sofort den Feuerkampf auf. Nach einigen Stunden kamen 32-Tonnen-Panzer auf nächste Entladung heran und vernichteten ein Geschütz mit seiner Bedienung durch Volltreffer. Die nächsten Stunden hand Hindelang ohne infanteristischen Schutz den Panzerangriffen gegenüber. Die knapp werdende Munition wurde im feindlichen Grillerie- und MG-Feld durch schnelle Fahrer ergänzt.

Oberfeldwebel Hindelang blieb in dieser Lage annähernd zehn Stunden in Stellung. Es wurden zehn leichte und drei 32-Tonnen-Panzerkampfwagen abgeschossen, viele andere zur Umkehr gezwungen. An den 77 in zwei Tagen durch die Kompanie erlittenen Panzerkampfwagen hat der Zug Hindelang somit erheblichen Anteil. Durch seine Standhaftigkeit und den Geist seines Zuges war es dem Regiment möglich, die Höhe 338 (Stone) am 15. Mai gegen französische, mit Panzerkampfwagen geführte Gegenangriffe zu halten. Diese Angriffe richteten sich, wie am Vortag, gegen den rechten Flügel des Regiments.

Oberfeldwebel Hindelang ist dem Unteroffizierskorps an Lebensführung und Tapferkeit im Frieden und im Kriege ein Vorbild. Er wird für würdig erachtet, die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung zu tragen.

Halgertshaus. (Eindrehergesicht.) Mit Erleichterung wird im hochwollertischen Unterland die Nachricht aufgenommen, daß der betrieblige Eindrehergesicht Oskar Fischer bei Halgertshaus dieser Tage in Saugau verhaftet worden ist. Fischer hatte sich monatelang herumgetrieben und sich seinen Lebensmittelpflicht durch Einbrüche verschafft. Er hatte es dabei besonders auf Viehhaltungen des hochwollertischen Unterlandes abgesehen, wo er sich gut auskannte. In Blettenhausen war er kürzlich von der Hofwirtin bei einem Einbruch überrascht worden. Nach seiner Verhaftung mußte sich Fischer bald dazu bequemen, eine ganze Reihe Einbrüche einzugehen.

Bad Innau. (Schwer verunglückt.) Die 25 Jahre alte Anna Hermann fuhr, als sie sich am Samstag früh zu ihrer Dienststelle in Bad Innau begeben wollte, in einer scharfen Kurve in Mühlringen mit ihrem Fahrrad gegen einen vollbesetzten Personkraftwagen. Sie wurde mit großer Gewalt gegen den Kühler des Kraftwagens und dann noch gegen ein Haus geschleudert und erlitt schwere Brustverletzungen. In bedenklichem Zustande brachte man sie in das Krankenhaus in Horb.

Geislingen a. St. (Verkehrsunfall.) In einer Fahrt in Geislingen zerbrach am Montag nachmittags ein Schmirgelstein in mehrere Teile. Ein abgeprungenes Stück traf den 36 Jahre alten Arbeiter Bernhard Stig aus Alenstadt am Kopf und verursachte so schwere Verletzungen, daß der Verunglückte kurz nach dem Unfall verschied.

Konstanz. (Im Dienst verunglückt.) Am Dienstag ist der 28 Jahre alte Gendarmetoberwachmeister Franz Köhler von Ueberlingen in Ausübung seines Berufes einem Unfall zum Opfer gefallen. Der Beamte transportierte ein wegen Diebstahls festgenommenes Mädchen aus Ridenbach, Kreis Ueberlingen, auf dem Kutschschiff „Jübringen“ nach Konstanz. Während der Fahrt zwischen Meeroburg und Staad sprang das Mädchen plötzlich in selbstmörderischer Absicht über Bord. Der Gendarmetoberwachmeister wollte das Mädchen an ihrem Vorhaben hindern, ist aber selbst über Bord gekommen. Das Schiff wurde darauf gekoppelt und führte zur Unfallstelle zurück. Von der Schiffsbefahrung wurden sofort Rettungsmaßnahmen getroffen. Hierbei konnte das Mädchen gerettet werden. Eine Rettung des Gendarmetoberwachmeisters war aber nicht möglich, da er bei Rückkehr des Schiffes an der Unfallstelle schon untergegangen war.

Darmersheim b. Käfart. (Beim Obfröhen verunglückt.) Der 30 Jahre alte Alfons Kummel stürzte beim Obfröhen vom Baum und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Einsiedeln. (Dreirad gegen Laßzug.) Auf der Straße Eichtersheim-Mühlhausen riefen ein Laßzug und ein Dreirad zusammen, wobei eine Frau schwere Verletzungen erlitt und ins Krankenhaus nach Heidelberg verbracht werden mußte. Zwei weitere Insassen trugen leichtere Verletzungen davon.

Welheim. (Von der Sägmühle überfahren.) Im benachbarten Schriesheim geriet der 47jährige Sohn des Einwohners Hölzel unter die Sägmühle. Den schweren Verletzungen ist der Junge noch in der Nacht erlegen.

Sandel und Verlebe

Neuregelung der Margarineverteilung. Ab 23. September ist wieder Margarine erhältlich, nachdem zwei Monate lang das Futter zugeführt worden war. In dieser Zeit, ab 1. Juli 1940, waren die deutschen Margarinefabriken vorübergehend stillgelegt. Ab 16. September nahmen von den 181 Margarinefabriken wieder 31 Fabriken den Betrieb auf. Die von der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hat zur Einparung von Transportleistungen die Produktion der Margarinefabriken auf ganz bestimmte Bezugsgebiete beschränkt. Die Beschränkung des Bezugsgebietes erfolgt durch die Bildung von festen Bezugsgebieten. Das Bezugsgebiet West umfaßt das Gebiet der Milch- und Fettwirtschaftsgebiete Rheinland-Westfalen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Saarplatz, Baden und Württemberg. Als Rechtsort für Margarine werden nur solche wieder zugelassen, die Margarine bereits vor dem 11. März 1940 verteilt haben. Auch die gewerblichen Verbraucher (Wägereien, Konditoreien, Gasthäuser usw.) dürfen nur noch von einem Lieferanten die benötigte Margarine beziehen.

Verbähter Verkauf des württ. Hopfenmarktes. Die Hopfenmärkte im Anbaugbiet Teinach und Kottendorf-Herrenberg-Weilertal nahmen bei sehr fester Haltung einen lebhaften Verlauf.

Im Teinanger Anbaugbiet betragen die Gesamtumsätze bis zum 1. 9. 40 1147,5 Dtr., Preis für 100 Kilo 400-450, bis zum 4. 9. 40 2492 Dtr., 400-460, bis zum 8. 9. 40 4327 Dtr., 400 bis 460, bis zum 11. 9. 40 5370 Dtr., 380-470, bis zum 14. 9. 40 6622 Dtr., 300-450 Mark. Käufer waren Händler, Brau- und die Deutsche Hopfenvertriebsgesellschaft. Die Hopfenpreise wurden von den Brauereien angeleitet. Zuletzt ist der Marktverlauf etwas ruhiger geworden. Die Preise lauben im Rahmen der abgesehenen Erzeugerpreise etwas nach. Die Hälfte der anfallenden Mengen weist eine sehr gute Beschaffenheit auf; etwa 30 a h des Anfalls ist von guter, der Rest von mittlerer Beschaffenheit.

Elmanner Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 10 Rotten, 16 Ochsen und Stiere, 115 Kühe und Kalbinnen, 104 Stück Jungvieh, 17 Kälber, 250 Milchschweine, 9 Käfer. Preise: Kälber je Zentner Lebendgewicht 53-54 RM, Kühe je Stück 400-500, trüchtige Kälber 420-500, Jungvieh 160-240, 1 Ferkel 20, Ochsen 810-1220 RM, je Paar, Milchschweine 40-60, Käfer 90 RM, je Paar.

Crailsheimer Schweinemarkt. Zufuhr: 11 Käfer, 392 Milchschweine. Preise je Paar: Käfer 95-140, Milchschweine 40 bis 60 RM.

Weilertal Vieh- und Schweinemarkt. Preise: Stiere 380 bis 400, Kühe 300-650, Kalbinnen 400-700, Einkeulvieh 170-300 RM, je Stück, Milchschweine 40-75 RM, je Paar.

Ludwigshurger Schweinemarkt. Zufuhr: 19 Milchschweine. Preise: 30-40 RM je Stück.

Hopfen
Müttelfingen. Bis auf einige Posten sind alle Hopfen schon verkauft. Der Preis bewegt sich zwischen 140 und 145 RM.

Gelsteden: Frida Kalmbach, 26 Jahre, zum weiler.

Erud u. Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Kaiser, Post. 1001, Nagold, Bad. Kr. Vertriebsstelle: Nagold.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Nagold
Die Bezugseinstelle bleibt wegen den Vorbereitungsarbeiten zur 2. Reichskleiderkarteausgabe am Freitag, den 20. Sept. 1940 geschlossen.

Ausgabe der 2. Reichs-Kleiderkarte

In Nagold, Rathaus
A-K am Dienstag, den 24. September 1940, 14-18 Uhr,
L-3 am Mittwoch, den 25. September 1940, 14-18 Uhr.
Alle am 1. Sept. 1940 hier wohnhaft gewesenen Personen erhalten die Kleiderkarte von hier. Die Karten werden haushaltungsweise wie die Lebensmittelkarten ausgegeben. Etwasige Beanstandungen können ab Donnerstag, 26. 9. 40 vormittags, auf dem Rathaus Zimmer 2 vorgebracht werden.
Nagold, den 19. Sept. 1940
Der Bürgermeister.

Vorausbestellungen auf das reichhaltige, mit vielen Karten, den Wehrmachtsberichten, Feldmarschällen, Generalen, sämtlichen Ritterkreuzträgern u. v. a. versehene Sonderheft

„Der deutsche Sieg im Westen“
nimmt für 50 Pfennig das Stück entgegen
Buchhandlung Zaiser - Nagold

Reichsluftschugbd.
G. Gr. Nagold
Freitag, 20.30
im Waldhornsaal

Blutwart-Appell

für alle Amtsträger
auch Frauen-Sachb.
Ortsportgemeinschaft Nagold
Heute abend 20.30 Uhr
Kriegs-WW-Besprechung
Waldhorn

Der Franzosen-Kalender
Das sind sie!
ist soeben erschienen und für RM. 1.20 vorrätig in der
Buchdlig. Zaiser, Nagold

Stadt Wildberg
Kreis Calw
Der am Samstag, den 21. September 1940 fällige

Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

wird abgehalten und ergeht hiezu allgemeine Einladung,
Marktbeginn: Schweinemarkt 8 Uhr
Viehmarkt 9 Uhr.
Der Bürgermeister.

Geben Sie Ihre Inserate

bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewähr, daß dieselben sorgfältig gesetzt und Ihre Wünsche weitgehendst berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tage vor dem Erscheinen des Inserates vorliegen. Sonst ist Inseratannahme. Schluß morgens 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript. Papier bitte nur auf einer Seite, und dann deutlich und mit Tinte. Herumhändeln aufgegebenen Anzeigen ohne Gewähr!

Arterienverkalkung vorbeugen durch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 194 - Breidörfer & Co., Gratzproben in Apoth. u. Drogerien

Zwischen Nagold und Obhanfen

Autoplane verloren.

Abzugeben gegen Belohnung
Gambriusbräuerei Nagold

Karten Adressen Kartenbriefe Schachteln
für 1/2, 1/3, 1 kg
bei
G. W. Kaiser.

Massierte Lüge

Zwischen den zusammenstürzenden Häusern von London regiert Winston Churchill von Tag zu Tag verzweifelter ein Regime aufzurichten, das die umhergelebte Bevölkerung anstatt mit Brot, bombensicherer Unterkunft und begründeten Hoffnungen auf das Ende ihres Elends mit leeren Versprechungen, wüsten Bedrohungen und geradezu verbrecherischen Unwahrheiten über die wirkliche Lage speist. Unsere Flieger sehen von dieser Entwicklung aus ihren dahinsinkenden Maschinen naturgemäß nichts. Sie erblicken durch das wütende Feuer der immer mehr in London massierten Flak nur mit haargenauer Sicherheit ihre Ziele. Sie erkennen immer neue Brände, die ihre Bomben auslösten, immer stärkere Verwüstungen. Sie können sich aus den Veränderungen des Stadtbildes der britischen Hauptstadt, das sich täglich zerfallend und durchsuchter ihren Wunden und Kameras präsentiert, annähernd eine Vorstellung davon machen, wie es wirklich in den zerstörten Gebäuden und Straßen aussieht. Aber die taubendämonischen Einzelheiten des Dramas, das gegenwärtig die Schicksalsstadt in ihren Grundfesten erschüttert, entziehen sich zunächst noch ganz selbstverständlich der Kenntnis der angehenden Geschwader. Nur aus den Meldungen der amtlichen britischen Reuters-Agentur oder den durch die Zensur gegangenen Telefongesprächen und Lageberichten der noch in London arbeitenden ausländischen Pressevertreter wird der eine oder andere Vorgang, der auch aus dem Lichtbild unserer Heeresleitung schon ersichtlich wurde, auch der Weltöffentlichkeit näher bekannt. Es wird von der Erde der Geschichte, und man erkennt aus den abgerissenen Zügen kleiner und kleinerer Bruchstücke, wie das Gefährliche der zusammenbrechenden Empire-Hauptstadt sich gestaltet. Man ahnt, welche zermürbende Beanspruchung ihrer körperlichen und seelischen Verfassung die Londoner Bevölkerung Tag um Tag und Nacht um Nacht erfährt und wie durcheinandergerüttelt und schwer angegriffen der Widerstandswille sein muß, auf den sich die militärischen und politischen Kreise in England gegenwärtig noch stützen können.

Es mag unter solchen Umständen begreiflich erscheinen, daß die englische Regierung über die schlimmsten Wirkungen der deutschen Vernichtungsschläge einen gewissen Scheiter des Schweigens zu breiten sucht. Man könnte sich vorstellen, daß sie dem Ausland und dem Gegner nicht alles verrät, was bereits geschah, um nicht die heikle Lage ihres Landes noch schwieriger zu gestalten. Eine solche Taktik würde zwar mit der von England immer so laut behaupteten angeblichen „Freiheit der Meinungsäußerung“ in schroffem Widerspruch stehen. Aber wenn das Kesseln an der Gurgel sitzt, der fragt nicht viel nach Widersprüchen und besonders nicht, wenn er ein Engländer ist. Was jedoch in keinem Falle verstanden, beschnitten oder einschuldig werden kann, ist der hundertprozentig massierte Einlag eiserner Lügen, mit denen Winston Churchill gegenwärtig noch den Zusammenbruch seiner gesamten Politik zu demänteln sucht. Denn diese Lügen sind schon lange nicht mehr nur Beschnönigungen, Retuschierungen und ein Verschweigen gewisser militärischer Misserfolge. Sie sind vielmehr bemußt erfunden, aus dem Nichts herorgezerrte und gegen das eigene englische Volk losgelassene Unwahrheiten, die nur den einzigen Zweck haben, die Londoner Millionenmasse weiter zu verblenden und von einem Sturm gegen die verbrecherische Plutokratie, die sie ins Elend stürzt, abzuhalten.

Bis vor kurzem konnte man noch annehmen, daß viele Falschmeldungen der englischen Luftwaffe über angeblich erzielte Erfolge bei ihren nächtlichen Einfügen nach Deutschland „Schiefher“ der Piloten waren. Heute kann man es nicht mehr! Es kann einfach keinen englischen Flieger geben, der die Vernichtung ganzer Bahnhöfe in Berlin, die Zerstörung großer elektrischer Kraftwerke oder die Bombardierung des Flughafens Tempelhof mit novellistischen Einzelheiten seinen Vorgehen meldet, obwohl er mit seinem Flugzeug in diesen Tagen und Nächten nicht einmal bis zum äußersten Rand der Reichshauptstadt gekommen ist, obwohl seine deutsche Flakkanone schon und nichts, einfach nichts geschossen ist, was auch nur irgendwie nach einem schattenhaften Versuch eines Bombardements aussah, wie jederzeit die Berliner Millionenbevölkerung bestätigen kann, die täglich die angeblich zerstörten Objekte mit eigenen Augen sieht. So faustdick liegen kann kein Soldat. So schwindeln kann nur ein Politiker wie Churchill, dem es auf das Schicksal seines eigenen Landes, auf Wohl und Wehe der englischen Bevölkerung überhaupt nicht mehr ankommt.

Man muß wirklich fragen: Glaubt heute außerhalb von London, das aus seinem Luftkessel nicht mehr herorkommt, noch irgend ein ernst zu nehmender Mensch auf der Welt dem englischen Premierminister sein lästerliches Geschwafel? Jeder Satz davon kann durch die Meldungen der ausländischen Pressevertreter in Berlin widerlegt werden. Jede Zeitungsedition in USA hat die Möglichkeit, sich durch ein Kabeltelegramm eines Besseren belehren zu lassen. Warum sagt man also noch immer zusammen mit einer Verbrechermaschine wie Churchill weiter? Die Antwort ist klar, wenn man an ähnliche Vorgänge und Lügenstücke denkt, wie wir sie anlässlich des Polenfeldzuges und des Angriffes im Westen erlebt haben. Die massierten Lügen des Herrn Churchill können sich überhaupt nur noch halten, weil zu gleichen Lügen bereits Freunde und Kreaturen noch auf anderen Plutokratensesseln der Welt sitzen, weil man die Völker und Nationen der Welt mit Millionen Papierballen der Unwahrheit von der Erkenntnis des tatsächlichen Geschehens fernzuhalten sucht. Bis zum heutigen Tage nehmen unzählige Menschen den Unterang Londoner nicht als eine Warnung des Schicksals vor politischem Wahnsinn. Sie nehmen sie allein als sensationellen Kiesel angeblicher Heldensgefühle und als eine Bestätigung kurzweiliger Gedanken, die in jeder neuen Zeitungsnummer vor ihnen aufmarschieren. Auch dies ist Churchill's Werk. Auch dafür trägt dieser politische Verderber die volle und ungeschminkte Verantwortung. Sein eigenes Volk wird ihn einstmals dafür zur Rechenschaft ziehen. Freilich, dann wird es zu spät sein. Vor unseren Fliegern aber steht die Aufgabe, diesen Tag der Endabrechnung zu beschleunigen. Wenn den Angehörigen die Schuppen der Lüge von den Augen fallen, wird ein einziger Schrei zorniger Anklage über den nutzlosen und sinnlosen Selbstmord durch die Welt hallen. Dieser Schrei wird Churchill gelten.

London im deutschen Bombenhagel

Weithin sichtbare Brände weisen den deutschen Fliegern den Weg.

Von Kriegsberichterstatter Dr. Josef Kiedor

DNB ... 18. Sept. (PA). Seit Tagen prasselt der Hagel ununterbrochen auf die englische Hauptstadt nieder. Heilmittelanlagen,

Docks, Getreidepeicher, Gasometer, Deltank, Elektrizitäts- und Wasserwerke, Verteilungsanlagen usw. werden von unseren Bomben planmäßig zerstört. Weitläufige Brände sind heute das Wahrzeichen Londons geworden und diese Rauchschwaden steigen Tag und Nacht wie Regenwolken über der Stadt.

Ununterbrochen vom Abenddämmern bis zum Morgenrauschen und wie oft während des Tages ist das Brummen deutscher Flugzeuge über der Stadt. Noch haben die einen Maschinen ihre Bomben nicht geworfen, sind schon wieder neue da. In kurzen Abständen von vielleicht fünf bis zehn Minuten blitzen immer wieder neue Sprengfeuer auf. Bald im Osten der Stadt, bald im Westen, im Süden wie im Norden und nicht minder im Zentrum. London ist jetzt der Schauplatz eines Strafgerichtes geworden, das in der Geschichte einzig da steht.

Wir fliegen wieder gegen London. Die englische Abwehr an der Küste war noch schwächer als gestern. Die Scheinwerferfeuer haben offensichtlich die Kerzen verloren und stehen ratlos diesem Massenangriff deutscher Kampffluger gegenüber. Während sie noch der einen Maschine suchend nachleuchten, werden sie bereits von einer zweiten und dritten überflogen, und wenn sie die vierte Maschine zu suchen beginnen, ist bereits eine fünfte im Anflug. So geht das nun Nacht für Nacht. Und der einzige Erfolg, den die Engländer bis jetzt hatten, war der, daß die Flammenbrände über London bald heller war als der Lichterdom aller Scheinwerfer zusammen.

Ebenso ist die englische Flak nicht mehr auf der Höhe. Einmal schoß sie Sperrfeuer, aber das unheimliche Krachen unserer Bomben brachte sie schnell zum Schweigen. Dann wieder, wie heute, war es, als ob überhaupt keine Flak mehr in London sei. Nur ganz selten leuchteten am Rande der Stadt ein paar Mündungsfeuer auf. Oder waren auch das nur die Sprengfeuer unserer Bomben? Dafür aber hatte der Tonmüll mehr Nachtjäger losgelassen, die nun in rauhen Mengen über London karoten.

Nun sind die Würfel gefallen, und wenn der Krieg jetzt für England das Grauen bringt, das eine verbrecherische Kriegshetze immer prophezeit hat, so ist es zugleich das Grauen, das den trifft, der Geißel beschwor, die sich so oder so gegen ihn selbst wenden mußten.

Wir waren heute Nacht wieder über London und haben wieder Bomben um Bomben hinuntergeworfen mitten hinein zwischen rotleuchtende Brände. Und wir wußten dort, wo jetzt die gemaltigen Feuer aufblitzen, ist das Entsetzen, ist Tod und Verderben. Aber keiner von uns hätte auch nur im geringsten an Mitleid gedacht, sondern nur an Vergeltung, wenn wir Zeit gehabt hätten, jetzt zu denken.

Wie klaffende Wunden sehen die Feuerbrände von hier oben aus, die über die ganze Stadt verteilt waren und an mehr als hundert Stellen in größerem und kleinerem Maße loderten. Darüber aber breitete sich ein einziger rotleuchtender Himmel, durch den sich breite Rauchschwaden zogen, die anzusehen waren wie blutige Schleier. An einzelnen Stellen, namentlich an der Themse, konnten wir an Hand der Karte auch feststellen, wo unsere Bomben besonders verheerend gewirkt hatten. Die Getreidepeicher und Docks, die drei Tage ununterbrochen in hellen Flammen gestanden hatten, waren heute schon fast völlig ausgebrannt. Nur mehr einzelne Glutreste glimmten rötlich zu uns herauf. Dafür waren andere Lagerhäuser schon wieder von dem gefährlichen Element erfaßt worden, das nun da unten mitete und in turmhohen Flammen zum Himmel stieg. An einer anderen Stelle loderten die dicken trüben Brände von Deltank. Im Geschäftsviertel der Stadt konnten wir sogar einzelne brennende Strohscheune ausmachen. Bei manchen Zielen wie bei den Elektrizitätswerken und den Gas- und Wasserwerken fanden unsere Bombenbrände kaum mehr etwas vor, das sie noch in Brand setzen konnten; so sehr hat dort der mehrtägige Hagel unserer Bomben aller Art und aller Kaliber alles zermalmt.

England gibt industrielle Schäden zu

Auch im Gebiet von Glasgow Fliegeralarm - London am Mittwoch schon dreimal angegriffen

DNB San Sebastian, 18. Sept. (PA). Bereits um 20 deutscher Zeit, also nach nur 40 Minuten Ruhe, mußte, wie Reuters kurz meldet, am Mittwoch mittags in der englischen Hauptstadt zum zweitenmal Fliegeralarm gegeben werden, der bis 24 Uhr dauerte. Um 10.30 Uhr wurde die deutsche Bergelungaktion gegen kriegswichtige Ziele in London fortgesetzt.

In einem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums zu den deutschen Angriffen in der Nacht zum Mittwoch wird gesagt, daß der Hauptstoß wiederum gegen London gerichtet gewesen sei. „Eine Reihe industrieller und kommerzieller Gebäude, so wird ausdrücklich angegeben, habe Schäden erlitten. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer höher sei, als in den vergangenen Nächten.“

Zur gleichen Zeit, als deutsche Bomber über der Themsestadt dahindrängten, griffen, so weiß das Luftfahrtministerium weiter zu melden, andere deutsche Flugzeuge hoch oben im Nordwesten Britanniens das Gebiet der Faserstadt Glasgow an. In dieser größten und industriereichsten Stadt Schottlands wird normalerweise ein Drittel der gesamten englischen Handelsflotte gebaut. Hier am Ufer des Clyde liegen wichtige Werften und viele Docks. Die englische Regierung gesteht in einem amtlichen Kommuniqué, daß hier, der rötlichen Industriehäuser, die Fabrikanlagen Liverpool's sich hinzubeten, seien „Gebäude“ zerstört worden.

New York, 18. Sept. „New York Herald Tribune“ meldet aus London, während die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe fortsetze, habe ein gewaltiger Sturm die Feuerbrände weiter angefaßt. In Ost-London müteten auch weiterhin große Brände. „United Press“ berichtet, vertrauliche Mitteilungen des englischen Sicherheitsministeriums deuteten an, daß die härtesten deutschen Angriffe der letzten 10 Tage schwere Schäden in London angerichtet hätten.

Die überaus englandfreundliche „New York Times“ schreibt, die Engländer fürchten, daß durch die Verteidigung Londons die Verteidigung anderer wichtiger Landesteile zu sehr geschwächt werde. Deutschland habe England zur Desensivierung gezwungen, und das plage die Gemüter der englischen Minister. Churchills Kabinettschef wisse ganz genau, daß die grausame Wirklichkeit des Krieges nicht durch noch so viele optimistische Berichte der englischen Presse verdeckt werden könne. Also auch in USA, hat man, wenn man es auch sonst nicht gerne zugibt, Churchills Schönfärberei und Ausschneiderei längst durchschaut.

American Legion gegen die Kriegshetze. Der Nationalvorsitzende des Weltkriegsveteranenverbandes American Legion, Kelly, erklärte in einer Ansprache, die steigende Furcht im Volke, daß Amerika auf dem Wege zum Krieg sei, müsse von allen vernünftigen Amerikanern bekämpft werden. Die Aufrüstung sei zwar die beste Versicherung Amerikas in Kriegzeiten, dürfe aber nur der Verteidigung Amerikas dienen.

Ein Jahr Seekrieg in der Ostsee

Der Spät polnischer Seeträume ausgeräumt - Die Ostsee frei vom Feind - Ständige Sicherung aller Schiffsfahrwege - Stilles Heldentum der Sperrlosen und Minenjäger

Von Kriegsberichterstatter Curt Eugen Schreiber

DNB ... 17. Sept. (PA). Vor einem Jahr fanden wir vor der modernen Langtrahtschiffen der polnischen Seeflotte auf der Halbinsel Hela. Die letzten gelangenen polnischen Matrosen trafen noch verstaubte englische und französische Wasserbomben und Torpedos aus dem Sand und befestigten ihre eigenen Stahlschutzhelme. In den Bunkern und Geschützständen wurden die Landungsgruppen der „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ gerade von den Marine-Artilleristen abgelöst.

Der Spät polnischer Seeträume war ausgeräumt, der einjährige Gegner Deutschlands in der Ostsee in wenigen Tagen besiegelt. Die Reste des polnischen Flotten, einige U-Boote, die noch deutsche Seestreitkräfte binden mochten, folgten, soweit sie nicht zerstört wurden, den schon vor Kriegsbeginn gestrichelten Verkehrswegen ins Ausland. - Heute liegen auch diese Schiffe fast alle auf dem Meeressand. Bei Narvik und bei den Schetland-Inseln haben deutsche U-Boote die von ihnen, englischen Landesgegnern immer liebreich nach vorn geschickten Polen erwischt. - So war die Ostsee frei vom Feind und blieb es weiterhin. Die Aufgabe, die deutsche Ostsee zu schützen, lag in erster Linie bei Reserveverbänden, Vorposten- und Minenabwehrverbänden sowie Hilfskreuzern und Hilfschiffen. Damit hatten wir unsere aktiven Flottenverbände frei für ihre so harten und fähigen Schläge gegen die englische Seemacht.

Wie schon im Weltkrieg hatten deutsche Minenschiffe sofort nach der Kriegserklärung umfangreiche Minensperren vor den Ostseegängen gelegt, die, unterstützt durch die von Seiten der Dänen gelegten Sperren, ein Eindringen feindlicher Streitkräfte in die Ostsee außerordentlich erschwerten. Abgesehen von dem letzten jüdischen Basis, war der Anreiz, in die Ostsee einzudringen, für feindliche U-Boote sehr gering, denn unsere Vorpostenverbände und die weit im Raitegang und Stageral lebenden U-Booteverbände, konnten ihnen das Leben häufig schwer machen und, vornehmlich die Vernichtung feindlicher U-Boote neben. Im Laufe des Herbstes und Winters wurde dann der Handelskrieg gegen England in aller Schärfe durchgeführt, die als Antwort auf das völkerrechtswidrige Vorgehen der Engländer nötig war. Die englische erweiterte Kontorhandelsliste wurde auf die nach England führenden Schiffe angewandt, und der Welt schritt sich ins eigene Fleisch.

Wies allerdings kam auf dem Umweg über das keineswegs neutrale Norwegen doch noch nach England. Das Wertvolle an dem Handelskrieg in der Ostsee war aber die Tatsache, daß unsere Britenrisse eingebracht und ihre Ladungen für die deutsche Kriegswirtschaft verwertet werden konnten.

Zur Sicherung der Handelsfahrwege zwischen Ostsee und Nordsee hat die deutsche Kriegsmarine einen umfangreichen Sperrkreuzerflotten eingesetzt. Die Pflichterfüllung aller Soldaten der Vorpostenboote, U-Boote und der kleinen Küstenverteidigungsboote auf der weiten baltischen Ostsee, die unermüdete, von Verfüren nicht veränderte Minenjagdzeit darf nie vergessen werden. Die Bedingungen dieser Schiffe, achteilt aus den alten Soldaten des

Weltkrieges, Soldaten aus der Nachkriegsmarine und den derzeit aktiven jungen Soldaten unserer Kriegsmarine sowie den vielen Freiwilligen aus der seefahrenden Bevölkerung und aus dem Inlande sind längst zu einer eisernen verblühenden Gemeinschaft auf Leben und Tod geworden.

Angesichts von feindlicher Einmischung, konnte die neutrale und deutsche Handelsflotte im ersten Kriegsjahre im Ostseeraum die notwendigen Zufuhren der deutschen Wirtschaft zu leisten. Auch der Küstentransport deutscher Truppenteile aus dem Osten nach dem deutschen Siege in Polen zur Sicherung der deutschen Kriegsmarine soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Die in der Weltgeschichte bisher kaum einen Vergleich findende Durchführung zehntausender Volksgenossen aus den Baltischen Staaten wurde ebenfalls unter Leitung der Kriegsmarine in vielen Dampfertransporten unternommen.

Als Anfang April die Absicht der Alliierten, in Norwegen zu landen, von Deutschland durchkreuzt werden mußte, wickelte sich die fähige, organisatorisch und kriegerisch überlegene Besetzung Norwegens und Dänemarks auf den Inlandstrassen und unter der Sicherung der Seestreitkräfte der Ostsee ab. Die nach der Besetzung Norwegens notwendigen Nachschubtransporte der Kriegsmarine ließen ebenfalls eine einmalige Leistung in der Kriegsgeschichte dar.

Für die Sicherung der Ostsee ergab sich nach dem 9. April eine neue strategische Lage. Die Übernahme des Schutzes der dänischen Hoheitsgewässer bedeutete eine beträchtliche Frontverlagerung. Neue, auch in den allgemeinen nautischen Nachrichten bekanntgegebene Sperrregeln heute das Stagnieren gegen feindliches Eindringen ab und unsere vorbesten Vorpostenlinien sichern heute weit draußen in der Nordsee die Zugänge zur Ostsee. Alle Versuche des Feindes, jetzt noch in die Ostsee einzudringen, wurden mit Vernichtung von U-Booten und sogar Abweisung von Zerstörerangriffen durch unsere Vorposten- und U-Booteverbände beantwortet. Die aufsehenerregende Eindringung des englischen 1000-Tonnen-U-Bootes „Seal“ im Mai d. J., das bei dem Verlust, die Sperren zu durchbrechen, durch deutsche Seeflugzeuge zur Ubergabe gezwungen und von Vorpostenbooten eingeschleppt wurde, ist ein eindrucksvolles Beispiel für die weitgehende Sicherung der deutschen Ostsee.

Die Hauptaufgabe unserer Ostseestreitkräfte ist heute die ständige Sicherung aller Schiffsfahrwege und das Geleit deutscher Handelschiffe. Dabei muß besonders die auch im Interesse der neutralen Seefahrt ausgeübte Minenjagdstätigkeit der deutschen Kriegsmarine hervorgehoben werden. Unverantwortlich wie beim Bombenwurf auf feindliche Stellungen, Bauernhöfe und Feldmarken werden die britischen Luftstrahlen auch ihre Luftminen rücksichtslos in Gebiete, die nur von der dänischen Küsten- und Passagierschiffahrt befahren werden. Auch hier wird durch ständige Überwachung aller gefährdeten Seegebiete stille Kriegsvorbereitung im Schutze des großen Komplexes gegen England geleistet.

Ohne das stille Heldentum vieler Marinejungen von den kleinen Vorpostenbooten und Minenjägern nur annähernd würdigen zu können, zeigt dieser Rückblick der Ostseestreitkräfte im vergangenen Kriegsjahr, daß es der zahlenmäßig kleinen deutschen Kriegsmarine gelungen ist, im Verein mit der Seeluftwaffe die Ostsee vor jedem feindlichen Zugriff zu schützen.

Die Ostsee ist und bleibt das deutsche Meer wie es heute auch schon die Nordsee ist.



Neue Glanztaten der Flieger

Zwei deutsche Kampfflugzeuge versenkten innerhalb 24 Stunden 26 000 Tonnen

Von Kriegsberichterstatter Ludwig von Danwitz

DNB. ... 17. Sept. (PA.) Schlag auf Schlag geht es jetzt gegen die britische Schiffsahrt. In den immer neuen Erfolgen unserer U-Boote gesellt sich die neue Erfolgsreihe deutscher Kampfflugzeuge. Die letzten 24 Stunden sind besonders ereignisreich gewesen. In ihnen gelang es zwei deutschen Kampfflugzeugen, drei britische Handelsdampfer mit insgesamt 26 000 Tonnen zu versenken.

70 Meter hohe Explosionswolke

Hauptmann D., der Kommandant des einen der beiden so erfolgreichen Flugzeuge, hat in knapp einer Viertelstunde an zwei verschiedenen Stellen des Atlantiks trotz härtester feindlicher Abwehr drei britische Dampfer bombardiert und zwei davon vernichtet getroffen.

„Im Mondschein hatten wir zunächst einige kleinere Handelsdampfer erkannt“, so erzählt der Hauptmann, „aber einen ganz großen Vott hatten wir im Sinn und schonten deshalb vorerst unsere Bomben. Wollen und Regenhaue hinderten die Sicht und ließen nichts Großes mehr erhoffen. Aber das Glück war wieder mit uns, und gerade als wir aus einem Regenvorhang herausstiegen, erblickte ich den so begehrten Votten Broden. Es war ein britischer Dampfer von rund 9000 Tonnen.“

Den Engländern selbst war es zweifellos recht teuer, denn sieben bewaffnete Begleitfahrzeuge hatten den Schutzbefehl eines einzelnen Schiffes übernommen. Diese sieben haben dann auch ein sehr eifriges Abwehrfeuer gegen uns durchgeführt. Allerdings war der Feuer auch das einzig Positive auf der Seite des Gegners. Das Feuer lag sehr schlecht, und das ist unsere Aktion in keiner Weise beeinträchtigt, ist ja selbstverständlich. Wir griffen den Votten also in aller Frühe an. Ich warf die erste Bombe. Erwartungsvolle Spannung und da das erste Wort des Heckschützen: „Treffer“. Kurz danach erfolgte eine Detonation, die wir bis zu unserem Flugzeug herauf spürten. Der Treffer war in der hinteren Ladeluke ins Heck gegangen und hatte irgend etwas Besonderes zur Explosion gebracht.

Welcher Art die explodierende Ladung war, konnten wir natürlich nicht erkennen. Jedenfalls handelte es sich um eine 70 Meter hohe über dem Schiff, und das ganze Hinterdeck brannte. Ganz vorn am Bug ging die Beladung in die Luft, während sich die Begleitfahrzeuge, offenbar aus Angst vor weiteren Explosionen, in respektvollem Abstand hielten. Eine neue gewaltige Explosion erfolgte. Dieser Treffer war erledigt.“

Fünf Minuten später

9000 Tonnen, das war schon ein schöner Erfolg. Aber Hauptmann D. und seine Begleitung gaben sich damit noch nicht zufrieden. Noch hatten sie Bomben an Bord, und vielleicht gab es heute noch einen britischen Dampfer zu knacken. Noch mehr als fünf Minuten waren vergangen, da sah die Flieger, wie sie gerade aus einer Wolke herauskamen, einen Kreuzer und dahinter einen hübsch überdacht gruppierten Geleitzug von fünf Zerstörern und kleinen Wachschiffen umgeben. Die letzten Schiffe des Geleitzuges waren am Wenden. Der ganze Geleitzug fuhr den üblichen Jod-Jod-Kurs. Ein Lanter von rund 10 000 BRT hatte gerade gewendet. Im deutschen Flugzeug war sofort alles klar zum Geschehen. Im nächsten Augenblick erfolgte schon der Angriff, und die Bombe lag genau mittschiffs. Eine riesige Explosion erfolgte. Das Schiff war in der Mitte regelrecht eingeknickt und sank schnell ab. Die Zerstörer gaben die größte Mühe, den deutschen Votten, der sich so überaus auf den stark gesicherten Geleitzug gestürzt hatte, herunterzuholen. Sämtlich verfolgten sie ihn mit ihrer Breitseite und feuerten viel, aber wirkungslos. All ihr Schießen konnte nicht verhindern, daß die deutschen Flieger sogar noch ein zweites Schiff des Geleitzuges angriffen, aber diesmal fielen die Bomben zu weit. Die Ausbeute des Fluges war auch ohne diesen Treffer schon groß genug.

Transporter orientiert

Einige Stunden nachdem Hauptmann D. mit seiner Begleitung jubelnd begrüßt, heimgekehrt war, startete Oberleutnant J. zum Flug nach Englands Westküste. Wenn das Glück den Kameraden so günstig gewesen war, warum sollte es nicht auch ihnen lohnen? Auch hier sah der Anflug zunächst wenig nach Erfolg aus. Bei solch schlechtem Wetter konnte man sich wenig Hoffnung machen. Aber drüben an der Küste des Inselreiches war die Wolkenbedeckung dann doch so dünn, daß man durch sie hindurchschauen und im Mondlicht die auf Englands-Fahrt befindlichen Flugzeuge erkennen konnte.

Zunächst sah man einige kleinere Kübe. Die ließ man un-

gehört. Denn der Kommandant war überzeugt, daß auch ihm heute eine besonders fetter Beute zugefallen sei. Plötzlich erkannte er im Mondschein einen Dampfer mit zwei Schornsteinen. Das also war der so heiß begehrte Vott, ein Transporter von rund 8000 Tonnen. Scharfe Kurve und drauf Gleich die erste Bombe war ein Volltreffer aufs Heck. Es gab einen enormen Feuersturm. Bis zur Mitte des Schiffes breitete sich der gewaltige Brand, und die Erschütterung der Explosion war auch hier sehr stark. Der Dampfer war schon sehr Feuerlos, und seine Maschinen waren bereits ausgefallen.

Der zweite Angriff unseres Flugzeuges gab dem britischen Dampfer dann endgültig den Rest. Diesmal traf die Bombe das Vorschiff. Eine riesige Detonation erfolgte und kurz hinterher eine zweite, die annehmen ließ, daß die Munition in die Luft ging. Jetzt war der Dampfer ein einziges Flammenmeer. Noch 50 Kilometer weit war die Riesenglut zu sehen.

Legendäre Bauten Londons

Englands Kronjuwelen im Tower — Historisches Exzerzieren vor dem St. James-Palast

Wie ein Symbol des gewalttätigen Ablaufs der englischen Geschichte steht der Tower, die alte blutbesprenkelte, legendenumwobene und grauenerregende Königsburg im Herzen Londons. Seit den ersten normannischen Herrschern war der Tower die Residenz der englischen Könige, zugleich Festung, Schatzkammer und ein sicheres Staatsgefängnis, durch dessen Tore oft die Gefangenen der Krone auf einen der Innenhöfe geführt wurden, um dort ihr Leben unter dem Beil des Henkers zu beschließen. William Dixon, einer der glänzendsten englischen Chronisten, leistete keine Monographie über diese königliche Burg mit folgenden Worten ein: „Der Tower war die Thronstätte mächtiger Herrscher, das Grab edler Ritter, die Bühne für prunkvolle Feste und gleichzeitig der Platz der grauamsten Verbrechen.“ Der zeitliche Glanz des Tower ist längst verblüht. Die Erinnerungen an die unglücklichen Könner und Frauen, Königinnen und Fürstinnen, Herzöge und Barone, Staatsmänner, Würdenträger und Krieger, Prälaten, Wissenschaftler und Dichter, die hinter den düsteren Mauern des Tower ihr Leben auf dem Schafot auszuhauchen mußten — diese schaurige Erinnerung lebt heute noch. Seit 120 Jahren ist der Tower nur noch ein Arsenal. Aber auch die Kronjuwelen des englischen Königshauses lagern hinter den dicken Mauern dieser alten Zwingburg. Die Kronen und Steine, die den Glanz der in Indien und Afrika mit Mord und Betrug zusammengeraubten Schätze ausstrahlen, sind im Tower am richtigen Platz.

Zwischen der Thematik und dem Buckingham-Palast, dem Lon-



Der Luftschuttkeller rettete ihr Leben

Drei junge Leute vor dem Zerstörungswort der königlich-britischen Luftpiraten. Eine Bombe hatte das Wohnhaus in Bremen getroffen, das in sich zusammenstürzte. Die Bewohner, die rechtzeitig ihren Schutzraum im Keller aufgesucht hatten, konnten ihn nach dem Bombeneinschlag durch den Notausgang wohlbehalten verlassen. (Bresse-Hoffmann, Jander-M.-R.)

doner Königsschloß, liegt der mächtigste Bau der frühen englischen Gotik, die Westminster-Kathedrale. Sie ist das repräsentativste nationale Gebäude Englands. Hier wurden von alters her die englischen Könige gekrönt und beigesetzt. Neben ihnen ruhen viele der berühmtesten Männer der englischen Geschichte. Die Wände innerhalb der unzähligen Nischen sind mit Erinnerungstafeln besetzt. Unter den Politikern findet man Namen wie Pitt, Fox, Palmerstone. Aber auch Gelehrte wie Newton, Herschel, Macaulay und Darwin ruhen hier. Im südlichen Querschiff haben neben Shakespears auch Chaucer, Thackeray, Dickens, Handel, Burns, Longfellow und Tennyson ihr Grab gefunden. Im Innern der Westminster-Abtei ist die Edward-Kapelle, die eigentliche Grabstätte der englischen Könige und Königinnen. Hier ruhen, um nur einige zu nennen, Eduard I., Heinrich III., Heinrich V., Eduard III. und Richard II. Im nördlichen Seitenschiff der Heinrichs-Kapelle ist die Königin Elisabeth, im südlichen Seitenschiff die schottische Königin Maria Stuart beigesetzt.

In der Nähe der Maß, einer der schönsten Straßen der Londoner Innenstadt, steht der St. James-Palast. Der hier und stellvertretende König Heinrich VIII. hat ihn im sechzehnten Jahrhundert erbaut und dem heiligen Jakobus, also dem heiligen James geweiht. Auch der übermüdete König Karl I. verbrachte hier, ohne Rücksicht auf den heiligen Schutzpatron zuerst sechs Tage, ging dann aber einige Jahre später zu Fuß durch den James-Park nach dem etwas weiter westlich gelegenen White Hall, um sich dort den Kopf abhauen zu lassen. Der St. James-Palast war dann die ständige Residenz der englischen Könige, bis im Jahre 1809 eine Feuersbrunst einen großen Teil des Gebäudes zerstörte. Dann zog die königliche Familie in das Buckingham-Schloß über. Der englische Hof heißt aber trotzdem noch immer offiziell: The Court of St. James. Von dem Wahren des St. James-Palastes läßt sich sagen, daß es in dem an altersreichen Gebäuden reichenden London vielleicht eines der allerärmlichsten und schaurigsten Baudenkmäler ist. Das ganze Schloß ist mit Dachziegeln aus welchem Gestein versehen, die über das sonst vom ewigen Londoner Rauch dunkel gefärbte Gemäuer hell hinwegstrahlen. Vor der finsternen Palastfassade stehen häufig einige baumartige Garbiken mit leuchtenden roten Ästen und turmhohen Pelsmägen Wache und vollführen in gemessenen Zeitabständen ihre sonderbaren zeremoniellen Exerzierübungen, die unverändert aus früheren Jahrhunderten in die neue Zeit übernommen worden sind.

Verchiedenes

„Spezialstelle für Ruhebesitzer“

Das Oberkommando der Wehrmacht hat eine neue Verfügung für die Bearbeitung der Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten der Wehrmacht erlassen. In jedem Wehrkreis bearbeitet danach ein Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamt am Standort des Wehrkreiskommandos die Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten aller im Wehrkreis wohnenden Empfänger von Ruhegehalt, ruhegehaltähnlichen und aus dem Ruhegehalt zu erscheinenden Bezügen, darunter auch die Fürsorge und Versorgung für Hinterbliebene. Die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere sind zuständig für die Betreuung der in ihrem Bezirk untergeordneten Truppenteile, Kommandobehörden und sonstigen Wehrmachtsoffizieren und der in ihrem Bezirk wohnenden ehemaligen Wehrmachtangehörigen und deren Hinterbliebenen.

Wer darf sich „Frau“ nennen?

Zwei Runderlasse des Reichsministers des Innern betreffen sich mit dem Gebrauch der Bezeichnung „Frau“. Danach können sich auch uneheliche Mütter und unverheiratete Frauen, die ein Kind an Kindes Statt angenommen haben, auch in amtlichen Verkehr „Frau“ nennen. Voraussetzung dafür ist lediglich, daß sie bei der Polizeibehörde eine Erklärung abgeben, die Bezeichnung „Frau“ führen zu wollen. Diese Erklärung bleibt bis zu ihrem Widerruf gültig.

Kennzeichnung bei Ausnahmefahrten ohne roten Winkel

Zur besseren Kontrolle von privaten Kraftfahrzeugen, die ohne roten Winkel ausnahmsweise für einzelne Fahrten benutzt werden dürfen, hat der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS bestimmt, daß eine besondere Bescheinigung für derartige Fahrten auszustellen ist. Darauf muß ein roter Winkel angebracht werden. Die Bescheinigung ist bei Kraftwagen an außen gut sichtbarer Stelle der Innenseite der Windschutzscheibe, bei Kraftködern an sonst geeigneter Stelle gut sichtbar anzubringen, und nach Erledigung der Fahrt zurückzuführen.

Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urbauer Eudistutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bav. Dresden)

28] Alle Widerwärtigkeiten der letzten vierundzwanzig Stunden waren jetzt vergessen und hatten einer prickelnden Erregung Platz gemacht.

Würde es ihr, der geschäftsunkundigen Frau, gelingen, die Raimundaktien in ihren Besitz zu bringen? Das war der einzige Gedanke, der sie seit Stunden beschäftigte und alles andere in den Hintergrund treten ließ. Es war nicht das erste Mal, daß sie unter diesen Palmengruppen entlang dem großen Tor zuschritt. Erst im vergangenen Jahre war sie in Begleitung ihres Vaters hier gewesen. Doch hatte es damals keinen solchen Andrang gegeben wie heute. Wo kamen nur all die vielen Menschen her? Börsemakler aus aller Herren Länder. Und weshalb gingen sie nicht hinein? Ob der große Saal schon überfüllt sei? Sie kam doch hoffentlich nicht schon zu spät?

Mit diesen Gedanken und beinahe fiebernd vor Aufregung gelangte sie endlich vor das große, schmiedeeiserne Tor, wo ihr ein grelleuchtendes Plakat mit riesigen Lettern die Worte entgegenstapelte:

„Die Börse bleibt heute geschlossen!“
Was in diesem Augenblick in Grith vor sich ging, dessen konnte sie sich später kaum noch entsinnen. Also deshalb rotierten die großen Türen heute nicht! Deshalb standen all die Leute schimpfend und gestikulierend hier herum. Mit einem niedererschmetternden, beinahe hoffnungslosen Gefühl, das ihr die Brust zu zerprengen drohte, wandte sie sich ab und ging ziemlich kleinlaut den Weg zurück, den sie sich soeben erst mit großer Mühe gebahnt hatte.

Sollten wirklich alle Arbeit, alles Kämpfen, alle Angst und sollten auch all die Strapazen der letzten vierundzwanzig Stunden vergebens gewesen sein? Oder hatte vielleicht ihr

Vater doch recht, wenn er den Standpunkt vertrat, daß sie der Besinnung des Juden nicht gewachsen waren? Ja — dann mußten sie die Waffen strecken und kapitulieren! Vor Blada und seinen britischen Helfershelfern! Dann gab es keine Rettung mehr! Dann war alles verloren!

Überwältigt von diesem Schlag, mit dem Gefühl einer hoffnungslosen Verzweiflung, lehnte sie sich an eine Hauswand und starrte mit stiller Resignation zu den hohen Säulen hinüber. Mit welcher inneren Siegeszuversicht hatte sie noch zu den Arbeitern gesprochen, zu ihren deutschen Landsleuten, die in glühender Opferbereitschaft das Letzte zu geben bereit waren! Und nun? Sollte auch dieses Opfer umsonst gewesen sein?

Sie sah plötzlich das blasse, eingefallene Gesicht ihres alten Vaters vor sich, der mit Bangen und stillem Hoffen auf ihre Rückkehr wartete. Das riß sie aus der Verzweiflung und belebte sie mit neuem Mut. Sie schien plötzlich von einer Latkraft befeuert, die jeden Gedanken an ein kampfstilles Sichergeben von sich wies.

Sie wollte sich nicht vom Schicksal unterliegen lassen und lehnte sich dagegen auf. Man durfte es nicht als etwas Gegebenes, etwas Unabwendbares hinnehmen. Man mußte alle Kraft und Energie zusammenreihen, gegen das Schicksal ankämpfen und es zu meistern versuchen! Ihr Blut pulsierte fräftiger durch die Adern und rebellierte gegen die Macht des schmutzigen Judengoldes!

Mit harter Kampfansage an das Schicksal ging sie erhobenen Hauptes über die Straße und betrat entschlossen das „Som Bat“, das Stammrestaurant für Makler und Börseleute.

Das Lokal war trotz des noch frühen Vormittags schon fast überfüllt, was Grith auch gar nicht anders erwartet hatte. Obwohl sie nicht eine einzige Frau entdecken konnte, ging sie, als sei das etwas ganz Selbstverständliches, auf einen ganz am äußersten Ende der Gaststube stehenden leeren Tisch zu und ließ sich von dem erstantenen Kellner einen Martini bringen. Sie nippte einige Male von dem Cocktail und ließ ihre Blicke neugierig durch den Raum schweifen.

Die Gäste bestanden fast ausschließlich nur aus Geschäftsleuten, die zum größten Teil in der traditionellen Börse aufmachung mit Jackett und Zylinder erschienen waren. Vielen der Männer sah man ihre hebräische Abstammung schon von weitem an. Durch die Luft schwirrte es nur so von Zahlen und Kurven, wobei Schecks ausgehrieben wurden und Wechsel oder auch andere Papiere von Hand zu Hand gingen. Aber das immer wiederkehrende Thema, das überall erörtert wurde, war der für alle so überraschend gelommene Ausfall der heutigen Börse.

Während Grith interessiert nach allen Seiten lauschte und die bewundernden Blicke der Männer auf sich lenkte, was sie aber nicht im geringsten zu stören schien, denn sie war es gewohnt, angestarrt zu werden, trat plötzlich ein gut gekleideter Herr mittleren Alters mit freundlichem Gruß an ihren Tisch.

Es war ein aus Samlusa stammender deutschfreundlicher Häusermakler namens Arca. Eine stadtbekannt, angelegene Persönlichkeit, die auch Grith nicht fremd war. Sie hatte den Türken einige Male auf dem Tennisplatz getroffen und konnte deshalb nicht ablehnen, als er darum bat, an ihrem Tisch Platz nehmen zu dürfen.

Herr Arca war sichtlich erstaunt, das junge Mädchen in dieser Börse anzufragen. Er wußte von der Frankheit ihres Vaters und war auch durchaus darüber orientiert, daß die Firma Raimund vor dem Zusammenbruch stand. Es mußten also ganz besondere Gründe sein, die das junge Mädchen veranlaßten, gerade dieses Lokal aufzusuchen.

Er setzte sich und fragte lächelnd: „Riecht es hier nicht förmlich nach Geld, anständiges Fräulein?“ Und damit hatte er auch zugleich den Anknüpfungspunkt gefunden.

Sie lächelte. „Die ewige Jagd, hier wie überall. God, nichts als Gold schlägt die Menschen in seinen Bann! Sagen Sie mal, Herr Arca, was halten Sie von all den Leuten? Ist es Selbsterhaltungstrieb oder Habgier, die sie hier zusammen-treibt?“

(Fortsetzung folgt)

